

Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Niederrheinische
Tageblatt, Riesa.

Amtsblatt

Herausgegeben
Nr. 20.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,
sowie den Gemeinderat Gröba.

Nr. 68.

Mittwoch, 24. März 1909, abends.

62. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pf., durch unsere Träger bei uns Haus 1 Mark 65 Pf., bei Abholung am Schalter des Postamts 1 Mark 60 Pf., durch den Briefträger 1 Mark 7 Pf. Auch Monatsabonnement werden angenommen.

Anzeigen-Finanzierung für die Nummer des Aufgabeklausur bis vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Rotationssdruck und Verlag von Dünner & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethestraße 52. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Freibank Grödel.

Donnerstag, den 25. März, von nachmittags 1 Uhr ab, kommt das Fleisch eines jungen fetten Rindes, zum Preis von 40 Pf. pro $\frac{1}{2}$ kg zum Verkauf.

Der Gemeindevorstand.

Freibank Glaubitz.

Morgen Donnerstag von nachmittags 3 Uhr ab wird Rindfleisch, Pfund 30 Pf. verkauft.

Der Gemeindevorstand.

Deutschliches und Sachsisches.

Riesa, 24. März 1909.

* Wir verweisen auch an dieser Stelle auf die Aufführung des großen Oratoriums "Glaia" (i. Inferno). Von den mitwirkenden Künstlern erfahren wir, daß Frau Marie Thoma-Bösch noch vor kurzem als erste dramatische Sängerin am Großherzogl. Hoftheater zu Schwerin und zuvor am Theater zu Hamburg wirkte. — Fräulein Emmy Schulz war voriges Jahr Opernsänger am Stadttheater zu Königsberg. Der Opernsänger Carl Seydel hat sich als lyrischer Tenor gerade in dieser Partie einen großen Ruf erworben. Der Kammerjäger Carl Rost, der Leiter des weltbekannten Rost-Quartetts, diente als Vertreter der Elbpartie einer der berühmtesten Künstler Deutschlands sein. — Begülliglich der Eintrittskarten bemerkten wir, daß alle Karten (außer zu 50 Pf.) einen nummerierten Platz bieten. Zegle werden an den Kirchläufen (Entscheidung nach Belieben) ausgeteilt.

* In der Handelschule fanden gestern von 2—4 Uhr die mündlichen Prüflungen statt. Welch reges Interesse man dieser austreibenden Anstalt entgegenbringt, bewiesen die sehr zahlreichen Besucher aus den verschiedenen Berufs Kreisen. Sowohl die mündlichen Prüflungen als auch die im Nebenzimmer ausliegenden schriftlichen Jahres- und Prüfungsarbeiten machten auf die Anwesenden einen wohlbestechendem Eindruck. Ausgespielt waren außerdem verschiedene Bücher, Bilder und andere Lehrmittel, die von Freunden und Söhnen der Schule gespendet waren. Nach Beendigung der mündlichen Prüfungen erstattete Herr Direktor Oehme einen eingehenden Jahresbericht und entließ dann 26 abgehende Schüler. Von den Abiturienten erhielten im mittleren Verhalten: 21 — I und 5 — IIb; in den Leistungen: 2 — Ib, 5 — IIa, 2 — II, 8 — IIb, 7 — IIIa und 2 — III. Offiziell belobigt wurden 5 Schüler. Zwei von diesen erhielten außerdem je eine wertvolle Büchprämie, die wiederum in schädigender Weise der "Deutsch-nationale Handlungsgesellenverband" (Ortsgruppe Riesa) gestiftet hatte. Als besonders rühmliche Erscheinung wurde erwähnt, daß ein Schüler während seiner dreijährigen Schulzeit keine Unterrichtsstunde verloren hatte. Der Leiter der Anstalt wünschte sobald den Abgehenden herzligste Worte Abschiedsworte, in denen er die erziehliche Bedeutung der einzelnen Unterrichtsfächern hervor hob und die jungen Leute ermahnte, auch fernher durch einen tugendhaften Lebenswandel der Schule, dem Kaufmannsstande und dem Vaterlande Ehre zu bereiten. Zum Schluss drückte der Primus im Namen der Abiturienten dem Direktor und Vorstand der Handelschule den Dank aus.

* Zu der gestrigen Mittellung, betr. Kummeränderungen im hiesigen Ortsfernspreech, sei berichtigend bemerkt, daß die Fernsprechanschlüsse gegen Pauschalgebühr künftig ausschließlich die Nr. 1—99, die Anschlußgebühr gegen Grund- und Einzelgebühr dagegen die Nr. 100—120 führen werden.

* Die gestern stattgehabte Generalversammlung der "Riesaer Dünner-Abschuhr-Aktien-Gesellschaft" genehmigte allenthalben die Vorlagen der Tagesordnung und demgemäß auch die Auszahlung einer Dividende von 9 Prozent, die, nachdem in den nächsten Tagen im Anzeigenteil d. Bl. die entspr. Bekanntmachung erfolgt sein wird, erhoben werden kann.

* Die gestrige ordentliche Generalversammlung der Elektrizitätswerke-Betriebs-Aktiengesellschaft Riesa, in der 4 Aktiendreieck 600 Stimmen vertreten, genehmigte einstimmig die Jahresrechnung für 1908, sowie die Entlastung der Verwaltungsräte und setzte die sofort zahlbare Dividende auf 5½ % fest.

* M. Der Biegewachtmeister der 1. Batterie des Feldartillerie-Regiments Nr. 68 Oskar Emil Vilz, von Beruf

Väter und im 14. Dienstjahr stehend, war einige Jahre lang bis Ende Oktober 1908 Vorsitzender des Militär-Stenographen-Vereins "Gabelsberger" in Riesa, dem Unteroffiziere verschiedener Truppenteile angehören. In dieser Eigenschaft waren Mitgliederbeiträge in größtem Betrage in seine Hände gelangt und davon hatte er Mr. 55.50 in seinem Ruhen verwendet. Am 11. November wurden noch 30 M. Vereinsbetrag an ihn gezahlt, die er ebenfalls nicht ableiste. Inzwischen war der Gehalt erledigt worden und die neue Vereinsleitung gewährte dem genannten vormaligen Vorsteher eine Frist zur Bezahlung des zurückbehaltenen Geldes. Sie sah davon ab, Meldung von dem Vorfall zu machen. Vilz, der bereits seit April 1908 den Civilierversorgungsschein besaß und ohne Kapitulation weiterdiente, deshalb auch jederzeit austreten konnte, — dies auch wollte, sobald er eine passende Stellung gefunden haben würde, — würde beim Austritt die Dienstreise im Betrage von 1900 M. erhalten haben. Von diesem Gelde wollte er den erwähnten Betrag zurückzahlen, — aber die Auseinandersetzung stand sich nicht. Nun bekam er eine weitere Frist bis 1. März. Auch diese ließ er verstreichen. Erst am 10. März, als die Sache zur Kenntnis des Garnison-Kommandos gekommen war, schaffte S. das Geld. Er war nun wegen militärisch ausgezeichnete Unterstellung angeklagt. Das Kriegsgericht der 4. Division Nr. 40 in Chemnitz erkannte auf Freisprechung. Es sah als unverdeckt an, daß die Vereinsmitglieder mit der einstweiligen Verwendung des Geldes durch den Vorsitzenden einverstanden sein würden und daß ferner eine sofortige Erfolgsmöglichkeit vorhanden gewesen sei. — Verurteilt wegen Unterschlagung wurde dagegen der 1907 zur Truppe gekommene Gefreite Karl Alfred May von der 3. Batterie des 6. Feldartillerie-Regiments Nr. 68. May hatte als Stubendienster die Ersparnisse eines Soldaten, der ins Lazarett gebracht worden war, auf der Regimentskammer abzuliefern. Dabei behielt er jedoch 5 M. Bargeld, etwa 20 Stück Zigaretten und einige Briefmarken für sich zurück. Den Geldbetrag ersehnte er, sobald der betr. Soldat aus dem Lazarett zurückkehrte. Das Urteil lautete auf vierzehn Tage Mittelarrest.

* Das zwölfti Jahre 1908 der Speicher- und Speditions-A.-G. Riesa brachte in der ersten Hälfte günstige Resultate in allen Betrieben und Bevölkerungen; in der zweiten Hälfte dagegen verursachte teils die ungünstige Weltkonjunktur, teils der ungewöhnlich niedrige Elbwasserstand und der zeitige Schluß der Elb-Schiffahrt in mehreren Betrieben einen Rückgang der Beschäftigung und der Verdienste. Viele der Betriebe ist die Gesellschaft in der Lage gewesen, die weniger günstigen Resultate einziger durch die sehr günstigen der anderen Betriebe auszugleichen, wodurch wiederum der Vorteil der Organisation gezeigt hat. Nach Abzug der Abschreibungen im Betrage von 37785 M. (i. W. 40150) verbleibt ein Reinergewinn von 480829 M. (490605), dessen Verteilung folgendermaßen vorgeschlagen wird: Rentieren 51850 M., 11 % Dividende (wie i. W.) 330000 M. und als Vortrag auf neue Rechnung 9879 M. Das neue Jahr hat in allen Betrieben günstig begonnen, sobald bei weiterem normalen Verlauf ein gutes Resultat auch für dieses Jahr zu erhoffen ist. — Die Generalversammlung findet am 31. März statt.

* Der Gesamtvorstand des Sachsischen Lehrervereins hat sich in seiner letzten Sitzung auch mit der Aufhebung des sogenannten Provisoriums wählbarer Lehrer beschäftigt. Es handelt sich um die Verwirklichung eines von der gesamten sächsischen Lehrerschaft, insbesondere aber von den jüngst davon betroffenen Lehrern gehaltenen vielseitigen Wunsches. Wie in der betreffenden Sitzung mitgeteilt wurde, hat der geschäftsführende Ausschuss des Sachsischen Lehrervereins diesen Wunsch Herrn

Gesellten Rat Dr. Kühn persönlich vorgetragen. Aus der Konferenz mit dem genannten Herrn ist jedoch hervorgegangen, daß es zurzeit nicht möglich ist, diese drückende Maßnahme zu befehligen. Die Lösung dieser Frage kann darum erst von den Beratungen über die Neugestaltung des Schulgesetzes erwartet werden. Eine Vereinigung von provisorischen Lehrern und weiteren hilfsbereiten Kräften aus verschiedenen Bezirksvereinen verfolgt die Angelegenheit mit Zustimmung des Vorstandes weiter, um vollständig einwandfreies Material zu weiteren Schritten bereitzustellen.

* Das Königlich Sächsische Finanzministerium erläßt folgende Bekanntmachung: Im Anschluß an die Generalverordnung über die Zahlung von Dienstbezügen usw. im Wege des Giroverkehrs vom 10. April 1908 werden diejenigen dem Finanzministerium unterstehenden Kassen, welche mit der Auszahlung von Bezügen, Wartegebeltern, Pensionen, Unfallrenten oder Unterstützungen für Rechnung des Reiches oder der sächsischen Finanzhauptstelle beauftragt und an den Giroverkehr der Reichsbank oder der Sächsischen Bank angeschlossen sind, darauf hingewiesen, daß den Bankhäufern im Sinne der erwähnten Verordnung die Gemeindesparkassen gleich zu achten sind, mit hinzu Zahlungen von Bezügen usw. im Giroweg auch auf Konten überweisen werden können, die Beamte und Pensionäre bei einer an den Giroverkehr der Reichsbank oder Sächsischen Bank angeschlossenen Gemeindesparkasse haben.

* Der am 1. April 1908 gegründete Sächsische Sportverband, der die Spiele im Freien bei den sächsischen Turnvereinen einzubürgern und die Angliederung der Spieler an die Turnvereine zum Ziele hat, wird am 12. September d. J. in Meißen ein großes Spielfest abhalten, zu dem die Vereine des 14. Deutschen Turnkreises Sachsen, sowie alle jugendlichen Spieler eingeladen werden sollen. Am Vormittag des 12. September sollen ein Dreikampf und ein Verbandswettspiel abgehalten werden. Den Nachmittag soll die Vorführung von Spielen ausfüllen, die durch Kampfrichter bewertet werden. Ein jeder Verein, der eine Mannschaft zum Dreikampf stellt, soll auch verpflichtet sein, mindestens ein Spiel vorzuführen. Die Mannschaftswettämpfe werden bestehen in: Laufzehen (je fünf Mann), Hochspringen ohne Brett, mit Anlauf (fünf Mann nebeneinander), Staffettelauf über 500 Meter (fünf Läufer je 100 Meter) und Dauerlauf über 1000 Meter als Einzelleistung.

* Nach dem am 1. Januar 1909 in Kraft getretenen Gesetz vom 23. Dezember 1908 findet die Steuerfreiheit eines Fünftels vom festen Diensteinkommen nur noch „zu Gunsten derjenigen Steuerpflichtigen statt, bei deren Veranlagung zu den Gemeindesteuern im Laufe des Jahres 1908 die betreffenden Gesetzesbestimmungen anzuwenden gewesen sind.“ Auf eine Eingabe des Verbandes deutscher Handlungsgesellen zu Leipzig hat das sächsische Ministerium des Innern nunmehr vorbehaltlich der instantiellen Entscheidung der zuständigen Behörden die Steuerfreiheit künftig auch dann für begründet erklärt, wenn die Bestimmungen über Steuerfreiheit tatsächlich im Jahre 1908 infolge Errichts der Veranlagungsbehörde oder durch Schuld der Anlagepflichtigen nicht auf sie Anwendung gefunden haben.“

* Gröba. Am kommenden Sonntag steht unser Ort wiederum im Zentrum einer Gemeinderatswahl. Die 4. Klasse (Unanständige) wählt sich zu einer nochmaligen Wahl für 1 Vertreter und 2 Erzählmänner in den Gemeinderat, da, wie bereits an dieser Stelle berichtet, das Ergebnis der Wahl vom 6. Dezember 1908 von der Königl. Amtshauptmannschaft für ungültig erklärt wurde. Es stehen sich zwei Parteien im Wahlkampf gegenüber. Die Ordnungspartei hat, wie bereits bei der Wahl am 6. Dez. 1908 als Vertreter Herrn Kossitzer Ollig und als Erzäh-

Das gute Riebeck-Bier.

ammon Herr Oberpostamtmann Ottlepp und Obermeister Strehla als Kandidaten aufgestellt, während die Gegenpartei den bisherigen Vertreter, Herrn Steinseher Haase, fallen ließ und Herrn Baggerhalter Hammes auf den Schild schoben hat. Als Geschlachtet kandidieren auf dieser Seite diesmal Herr Gilanderer Hädler und Steinseher Schmidt. Der kommende Sonntag wird die Entscheidung bringen. Bei der ersten Wahl fügten bekanntlich die Vertreter der Ordnungspartei mit kleiner Stimmenmehrheit. Zugleich die Teilnahme an dieser Wahl, besonders in der 4. Klasse, eine viel regere war, als bei früheren Wahlen, so waren es immer noch über 80 von ca. 430, also 18 Prog. aller Wähler, welche der Sache interessiert gegenüstanden und von ihrem Wahlrecht keinen Gebrauch machen. Nicht wünschenswert wäre es, wenn diesmal auch die 80 Schüttigen sich ihrer Wahlspflicht bewußt sein wollten.

Wiedingen. Seit Sonntag nachmittag wird das dreijährige Söhnchen des hiesigen herrschaftlichen Gärtners Hindenbeck vermisst. Das Kind ist höchstwahrscheinlich in die hochgehende Röder gefallen und da es niemand bemerkte, darin ertrunken.

Oschak. Auf der Linie Oschak—Strehla konnte nach Fließgang des Hochwassers der durchgehende Verkehr wieder aufgenommen werden.

Dresden. Der Gemeinderat zu Leuben beschloß einstimmig die Errichtung einer elektrischen Ueberlandzentrale und übertrug die Ausführung der Arbeiten der Bau- und Betriebsgesellschaft für Centralanlagen Chemnitz.

Wöbbelin. Die Schülerrchaft des Königl. Realgymnasiums mit höherer Handelswirtschaftsschule ehrt ihren von der Anstalt scheidenden Lehrer Prof. Stühner, dem vom König das Ritterkreuz 1. Klasse vom Albrechtsorden verliehen werden ist, durch einen Fackelzug. — Das hiesige Stadtverordneten-Kollegium wird sich heute mit der vom Stadtrat beschlossenen Einführung einer Wertzuwachssteuer beschäftigen.

Fischendorf bei Leisnig. Hier wurde der Gutsbesitzer Taupadel von seinem mit Holz beladenen Wagen in den Straßengraben gedrängt und von dem nachfliegenden Wagen erschlagen. Der Verunglückte ist 38 Jahre alt und Vater von fünf Kindern.

Weinhöhla. Die Fest-Halle für das hier stattfindende Bundesländerfest des Sängerbundes Meißner Land wird eine Länge von 45 Metern und eine Breite von 25 Metern erhalten und in harter Bedachung ausgeführt werden. Die Bewirtschaftung der Halle wird ausgeschrieben.

Dresden. In den Kreisen der Dresdner Theaterfreunde wird es mit sehr gemischten Gefühlen wahrgenommen, daß sich unter den Dresdner Künstlern an den Hoftheatern eine Art „Flucht“ bemerkbar macht, die den Ruhm der berühmten Kunstinstitute wesentlich zu beeinträchtigen imstande ist. Mit grossem Bedauern hat man den Abgang der berühmten Koloraturdängerin Elsa Webskind erfahren, die in Zukunft trotz ihres jugendlichen Alters kein festes Engagement mehr annehmen, sondern ihre Kunst nur noch bei Gastspielen zeigen wird. Von den hervorragenden Sängern der Hofoper verabschieden sich nach jahrelanger Tätigkeit u. a. die Herren Wachter und Steins, Künstler allererster Ranges und bisher Bierden des Hoftheaters. Nun heißt es, daß auch die Herren Scheidemann und Perron, sowie Fräulein Abendroth die Dresdner Oper verlassen wollen. Ob letzteres zutrifft, konnten wir noch nicht in Erfahrung bringen. Falls es aber zutrifft, würde die Dresdner Hofoper einfach „verwaist“ sein. Aufgetreten sind die in leichter Zeit an den Dresdner Hofoper stattgefundenen vielen Gastspiele. Eine grohe Anzahl austwärtiger Sänger hat auf Engagement gastiert, aber nur wenige waren unter ihnen, die in den Rahmen der Hofoper passen, meistens nur Mittelgut und auch das noch nicht immer verwendbar. Die hervorragendsten Kräfte der Hoftheater sagten aber zu wenig Beschäftigung und infolgedessen hat sich unter ihnen allgemeiner Mifmut geltend gemacht. Die meisten Rollen sind dreifach und noch mehr besetzt und einige wenige Künstler haben das Monopol, daß die Hauptrollen nur ihnen zufallen. So gibt es an der Hofoper ganz hervorragende Sänger und Sängerinnen, die während der leichten Spiessaison höchstens drei- bis viermal aufgetreten sind, ein Umstand, der das Künstlerische Renommee jener Künstler zu vernichten imstande ist. Auch Kapellmeister Hagen soll amtsmüde sein, obgleich er noch im besten Mannesalter steht. Ihm wird nachgesagt, daß es ihn schmerzlich betrübt, daß der allgewaltige, Generalmusikdirektor von Schuch, nur ungern den Dirigentenstab einem der übrigen Kapellmeister überläßt und in der Tat trifft es zu, daß Herr von Schuch am liebsten jede Oper dirigiert. — Die Freunde des Schauspiels befürchten es aufrichtig, daß der hervorragende Darsteller Grobboe ebenfalls den Dresdner Staub von den Füßen schüttelt, um an das Berliner Lessingtheater überzusteigen. Vieles sehen in Grobboe — und das wohl mit vollem Recht — den hervorragendsten Menschendarsteller des Königlichen Schauspielhauses. (Wegen Raumangst verspätet.)

Dresden. Die sächsische Hauptstadt zeichnete sich bisher in den Faschings- oder Fastnacht durch große Ruhe und Beschaulichkeit aus und auf den Straßen und Plätzen deutete nichts auf Karnevalsumzug und dergleichen Scherze hin. Anders sollte es in diesem Jahre einmal sein. Man wollte auch in dem so sittsamen Elbflorenz dem Volle einmal vor Augen führen, wie man Karneval feiert. Allerdings in verkleinertem Maßstabe. Die Dresdner Studentenschaft wollte sich der Mühe unterziehen. Das ist den Dresdner Studenten auch in vollen Maße gelungen. Angehörige der technischen und tierzüglichen Hochschule, Studierende der Akademie der schönen Künste und viele andere Gleichgesinnte hatten einen sehr netten, abwechselnden karnevalistischen Umzug arrangiert, der mancherlei Überraschungen bot und in der Tat das Volk höchst amüsierte. Der Zug des Prinzen Karneval, der nun zum ersten Male die Straßen von Elbflorenz passierte,

kam aus dem Schlossgarten und wußte sich im Innern der Stadt auf. Die Studenten, als Bettler, Hausierer usw. verkleidet, durchzogen nun in Gruppen maskiert die großen Restaurants und Cafés und erzeugten ob ihrer originellen Maskierung allenfalls das größte Lachen. Als Bettler verkleidete Studenten boten Streichhölzer, die nicht einmal brannten, Schuhputzhölzer, die sofort zerplatzten und ähnliche Scherzeartikel sei. Studenten-Hausierer verkauften Süßigkeiten und anderes leckere Sachen und sogar als Orgelspieler mit verkleideten oder feinen Rauten mehr von sich gebenden Musikkästen verkleidete Studenten bescherten die Volks. Das war für Dresden gänzlich neu. Das Gemüthe der Dresdner Studentenschaft, die Karnevalsschwermut auch einmal nach Dresden zu verspüren, ist aber von der Polizei schlecht gelohnt worden, denn zahlreiche Studenten sind jetzt zu ihres nicht geringen Überraschung mit hohen Strafmaßnahmen — bis zu 100 Mk. — bedroht worden. Der Grund zu diesem polizeilichen Einschreiten gegen die Studenten soll in dem Umstande liegen, daß die Studenten in der Fastnacht als Hausierer und Orgelspieler — Streichhölzer seilgebunden oder gegen Einigkeit Musik gemacht haben, ohne im Besitze eines — Gewerbeschreibes gewesen zu sein. Das Vorgehen der Polizei erregt allgemeines Aufsehen und es dürfte fraglich sein, ob die Gerichte die Fastnachtscherze der Studenten ebenso betrachten als die Polizei. Jedenfalls aber wollen die überraschten Studenten es auf gerichtliche Entscheidung ankommen lassen.

Dresden. Das erste Gewitter ging am Dienstag abend im Elbtal nieder. Verbunden mit starken Regengüssen dauerte dasselbe eine Stunde und führte der Elbe und deren Zuflüssen große Wassermengen zu, sodass übermäßiges Hochwasser eingetreten ist. Die Kohlenslagerungsplätze an der Elbe sind wiederum der Überschwemmungsgefahr ausgesetzt. In dem Elbgebiete sind grohe Streden unter Wasser gesetzt. Fluren, Felder und Gärten sind überschwemmt und in manchen Häusern steht das Wasser 40 Centimeter hoch. — Drei Dresdner Agenten lauschten im Auftrage zweier Berliner Agenten in Dresden und in der Umgegend Waren verschiedener Art, sowie Hypotheken auf und bezahlten sie mit Wechseln eines Mitgliedes einer angesehenen preußischen Adelsfamilie. Der Wert der Wechsel stand aber in keinem Verhältnis zum Werte der Waren. Das Verfahren wegen Betrugs ist eingeleitet.

Dresden. Der Stuk hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, im Anschluß an das Vorgehen der Staatsregierung die Stellen der wissenschaftlich gebildeten juristischen und technischen Verwaltungsbeamten unterer Instanz mit der Bezeichnung Amtmann auszustatten. Die Freie Kommanden Herren erhalten von jetzt an den Amtsnamen Amtmann. — Durch eine Explosion beim Verlassen von Geldpatronen geriet in der Munitionsanstalt der Albertstadt gestern vormittag kurz nach 10 Uhr ein Laborierschuppen in Brand. Die Feuerwehr des Artillerie-Departments und die Garnisonfeuerwehr bewältigten in kurzer Zeit den Brand, sobald nur der Schuppen abbrannte. Menschen sind nicht verletzt worden. — Die am vergangenen Dienstag vor der dritten Strohammer des hiesigen Königlichen Landgerichts begonnene Verhandlung gegen den Agenten Paul Traugott Hermann Horra und 28 Mitangeklagte wegen vollendet und verüchtigten Betrugs, Anstiftung und Beihilfe wurde gestern nachmittag 3 Uhr zu Ende geführt. Das Urteil lautet für Horra auf eine Haftstrafe von 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis, für vier Angeklagte auf Freispruch, für die übrigen Angeklagten wird auf Gefängnis bis zu 8 Monaten, auf Geldstrafen von 30 bis 900 Mark, eventuell 6 bis 180 Tage Gefängnis erkannt.

Görlitz. Hier griff im benachbarten Gassenau ein

17-jähriger Bauarbeiter aus Versehen an die Drähte der elektrischen Leitung und wurde durch den elektrischen Schlag sofort getötet.

Krimma. Die Mulde ist seit einigen Tagen stark angeschwollen und über die Ufer getreten. Den höchsten Stand erreichte der Fluß vormittags, zu welcher Zeit die Welle der Schneeschmelze vom Mittag des vorhergehenden Tages aus dem Überlauf hier eintreffen. Gestern vormittag stieg die Mulde auf 2,30 Meter über Null. Eine größere Gefahr bestrichtet man nicht, sie könnte nur eintreten, wenn sich Regenwetter einstellen würde.

Leipzig. An den Folgen eines vor acht Tagen erlittenen Nervenschlags verstarb am Montag abend im Alter von 58 Jahren der Polizeihauptmann Zehl. Er war seit 1. April 1887 Kommandeur der Leipziger Schuhmannschaft. — Am 1. April 1912 soll bereits die westliche Hälfte des neuen Hauptbahnhofs in Betrieb genommen werden. — Das Kgl. Ministerium hat genehmigt, daß wegen des Universitätsbibliothekums die großen Schultertassen erst am 31. Juli beginnen. — Der 18 Jahre alte Marktheller Rudolf Müller sollte am Montag im Auftrage seines Chefs mit 1200 Mk. zwei Wechsel einlösen, hat es aber vorgezogen, mit dem Seide zu verschwinden. — Gestern mittag hat in der Gummiwarenfabrik von Philipp Pennin, Nonnenstr. 40, der dort tätige 19-jährige Arbeiter Paul Alfred Thomas auf seinen Mitarbeiter Karl Gustav Roack im Verlaufe eines Streites einen Revolververschluß abgegeben, der letzteren lebensgefährlich im Gesicht verletzte. Thomas töte sich dann selbst durch einen Schuß in den Kopf.

Der Kampf mit der „Schwarzen Hand“.

NY. Auf geheimnißvolle Weise ist, wie gemeldet, in Palermo der bekannte Chef der italienischen Polizei von New York, Giuseppe Petrosino, ermordet worden. Er war aus Amerika gekommen, um auf Sizilien die Spuren jener rätselvollen Verbrecherbande zu verfolgen, die unter dem Namen „Schwarze Hand“ seit Jahren den amerikanischen Großstädten und ganz besonders in New York ihre grauenhafte Unwesen treibt. Dem unerbittlichen Gegner dieser mächtigen Verbrecherorganisation, der

jetzt in seinem Vaterlande nun doch dem Hass seines Feinds zum Opfer gefallen ist, widmet Luigi Barzini im Corriere della sera eine interessante Charakterisierung, er erzählt dabei von seinem letzten Zusammentreffen mit Petrosino; es war in Newark, in den Wäldern, Barzini war in die elektrische Bahn gestiegen, die den Vorort hinabführte. „Wir gegenüber sah ein blauer, armlich gekleideter Mann, der mich mit scharfen Blicken beobachtete. Wie passierten den Union Square, und während ich auf die gewaltige Menschenmenge hinblickte, sprach mich der Herr plötzlich an: „Sind in Italien die Wahlen auch so aufregend?“ Ich schaute den Mann genauer an, und nun endlich erkannte ich ihn auch, es war Petrosino, wie immer auf der Spitze eines geheimnißvollen Verbrechers.“ Einige kurze freundliche Worte werden gewechselt, im Gespräch fällt dabei der Ausdruck „Schwarze Hand“, und sofort zieht ein Ausdruck finstern Horrors über das Gesicht des Beamten. „Die italienische Kolonie ist die schlimmste von allen“, meint er erbittert. „Verbrecher und Hellschissler. Die Polizei kann nichts dagegen machen.“ Eine schwerverkantete Erregung zieht hinter den Worten, denn Petrosino spricht von dem, was sein Lebenswerk und seine Lebensaufgabe war und bis zum letzten Augenblick blieb: der Kampf gegen die „Schwarze Hand“. Der große kräftige, etwas korpulente Mann, mit dem etwas groben, von Pickeln gezeichneten Gesichtszügen war im New Yorker Polizeikreisen eine Berühmtheit. Sein unerschütterlicher Mut und seine volljährige Verirrtheit trieben ihn ruhelos in die dunklen Winkel des Verbrechens, und bald heftete sich der Überglauke des Lebendäters an die Gestalt des großen Italieners. Er ist unverwundbar, so hieß es, denn oft genug hatte man auf ihm geschossen und gestochen: immer kam Petrosino wieder, tatenbegierig und abenteuerlustig. Bei den nächtlichen Jagden auf die „Schwarze Hand“ spricht von dem, was sein Lebenswerk und seine Lebensaufgabe war und bis zum letzten Augenblick blieb: der Kampf gegen die „Schwarze Hand“. Der große kräftige, etwas korpulente Mann, mit dem etwas groben, von Pickeln gezeichneten Gesichtszügen war im New Yorker Polizeikreisen eine Berühmtheit. Sein unerschütterlicher Mut und seine volljährige Verirrtheit trieben ihn ruhelos in die dunklen Winkel des Verbrechens, und bald heftete sich der Überglauke des Lebendäters an die Gestalt des großen Italieners. Er ist unverwundbar, so hieß es, denn oft genug hatte man auf ihm geschossen und gestochen: immer kam Petrosino wieder, tatenbegierig und abenteuerlustig. Bei den nächtlichen Jagden auf die „Schwarze Hand“ spricht von dem, was sein Lebenswerk und seine Lebensaufgabe war und bis zum letzten Augenblick blieb: der Kampf gegen die „Schwarze Hand“. Der große kräftige, etwas korpulente Mann, mit dem etwas groben, von Pickeln gezeichneten Gesichtszügen war im New Yorker Polizeikreisen eine Berühmtheit. Sein unerschütterlicher Mut und seine volljährige Verirrtheit trieben ihn ruhelos in die dunklen Winkel des Verbrechens, und bald heftete sich der Überglauke des Lebendäters an die Gestalt des großen Italieners. Er ist unverwundbar, so hieß es, denn oft genug hatte man auf ihm geschossen und gestochen: immer kam Petrosino wieder, tatenbegierig und abenteuerlustig. Bei den nächtlichen Jagden auf die „Schwarze Hand“ spricht von dem, was sein Lebenswerk und seine Lebensaufgabe war und bis zum letzten Augenblick blieb: der Kampf gegen die „Schwarze Hand“. Der große kräftige, etwas korpulente Mann, mit dem etwas groben, von Pickeln gezeichneten Gesichtszügen war im New Yorker Polizeikreisen eine Berühmtheit. Sein unerschütterlicher Mut und seine volljährige Verirrtheit trieben ihn ruhelos in die dunklen Winkel des Verbrechens, und bald heftete sich der Überglauke des Lebendäters an die Gestalt des großen Italieners. Er ist unverwundbar, so hieß es, denn oft genug hatte man auf ihm geschossen und gestochen: immer kam Petrosino wieder, tatenbegierig und abenteuerlustig. Bei den nächtlichen Jagden auf die „Schwarze Hand“ spricht von dem, was sein Lebenswerk und seine Lebensaufgabe war und bis zum letzten Augenblick blieb: der Kampf gegen die „Schwarze Hand“. Der große kräftige, etwas korpulente Mann, mit dem etwas groben, von Pickeln gezeichneten Gesichtszügen war im New Yorker Polizeikreisen eine Berühmtheit. Sein unerschütterlicher Mut und seine volljährige Verirrtheit trieben ihn ruhelos in die dunklen Winkel des Verbrechens, und bald heftete sich der Überglauke des Lebendäters an die Gestalt des großen Italieners. Er ist unverwundbar, so hieß es, denn oft genug hatte man auf ihm geschossen und gestochen: immer kam Petrosino wieder, tatenbegierig und abenteuerlustig. Bei den nächtlichen Jagden auf die „Schwarze Hand“ spricht von dem, was sein Lebenswerk und seine Lebensaufgabe war und bis zum letzten Augenblick blieb: der Kampf gegen die „Schwarze Hand“. Der große kräftige, etwas korpulente Mann, mit dem etwas groben, von Pickeln gezeichneten Gesichtszügen war im New Yorker Polizeikreisen eine Berühmtheit. Sein unerschütterlicher Mut und seine volljährige Verirrtheit trieben ihn ruhelos in die dunklen Winkel des Verbrechens, und bald heftete sich der Überglauke des Lebendäters an die Gestalt des großen Italieners. Er ist unverwundbar, so hieß es, denn oft genug hatte man auf ihm geschossen und gestochen: immer kam Petrosino wieder, tatenbegierig und abenteuerlustig. Bei den nächtlichen Jagden auf die „Schwarze Hand“ spricht von dem, was sein Lebenswerk und seine Lebensaufgabe war und bis zum letzten Augenblick blieb: der Kampf gegen die „Schwarze Hand“. Der große kräftige, etwas korpulente Mann, mit dem etwas groben, von Pickeln gezeichneten Gesichtszügen war im New Yorker Polizeikreisen eine Berühmtheit. Sein unerschütterlicher Mut und seine volljährige Verirrtheit trieben ihn ruhelos in die dunklen Winkel des Verbrechens, und bald heftete sich der Überglauke des Lebendäters an die Gestalt des großen Italieners. Er ist unverwundbar, so hieß es, denn oft genug hatte man auf ihm geschossen und gestochen: immer kam Petrosino wieder, tatenbegierig und abenteuerlustig. Bei den nächtlichen Jagden auf die „Schwarze Hand“ spricht von dem, was sein Lebenswerk und seine Lebensaufgabe war und bis zum letzten Augenblick blieb: der Kampf gegen die „Schwarze Hand“. Der große kräftige, etwas korpulente Mann, mit dem etwas groben, von Pickeln gezeichneten Gesichtszügen war im New Yorker Polizeikreisen eine Berühmtheit. Sein unerschütterlicher Mut und seine volljährige Verirrtheit trieben ihn ruhelos in die dunklen Winkel des Verbrechens, und bald heftete sich der Überglauke des Lebendäters an die Gestalt des großen Italieners. Er ist unverwundbar, so hieß es, denn oft genug hatte man auf ihm geschossen und gestochen: immer kam Petrosino wieder, tatenbegierig und abenteuerlustig. Bei den nächtlichen Jagden auf die „Schwarze Hand“ spricht von dem, was sein Lebenswerk und seine Lebensaufgabe war und bis zum letzten Augenblick blieb: der Kampf gegen die „Schwarze Hand“. Der große kräftige, etwas korpulente Mann, mit dem etwas groben, von Pickeln gezeichneten Gesichtszügen war im New Yorker Polizeikreisen eine Berühmtheit. Sein unerschütterlicher Mut und seine volljährige Verirrtheit trieben ihn ruhelos in die dunklen Winkel des Verbrechens, und bald heftete sich der Überglauke des Lebendäters an die Gestalt des großen Italieners. Er ist unverwundbar, so hieß es, denn oft genug hatte man auf ihm geschossen und gestochen: immer kam Petrosino wieder, tatenbegierig und abenteuerlustig. Bei den nächtlichen Jagden auf die „Schwarze Hand“ spricht von dem, was sein Lebenswerk und seine Lebensaufgabe war und bis zum letzten Augenblick blieb: der Kampf gegen die „Schwarze Hand“. Der große kräftige, etwas korpulente Mann, mit dem etwas groben, von Pickeln gezeichneten Gesichtszügen war im New Yorker Polizeikreisen eine Berühmtheit. Sein unerschütterlicher Mut und seine volljährige Verirrtheit trieben ihn ruhelos in die dunklen Winkel des Verbrechens, und bald heftete sich der Überglauke des Lebendäters an die Gestalt des großen Italieners. Er ist unverwundbar, so hieß es, denn oft genug hatte man auf ihm geschossen und gestochen: immer kam Petrosino wieder, tatenbegierig und abenteuerlustig. Bei den nächtlichen Jagden auf die „Schwarze Hand“ spricht von dem, was sein Lebenswerk und seine Lebensaufgabe war und bis zum letzten Augenblick blieb: der Kampf gegen die „Schwarze Hand“. Der große kräftige, etwas korpulente Mann, mit dem etwas groben, von Pickeln gezeichneten Gesichtszügen war im New Yorker Polizeikreisen eine Berühmtheit. Sein unerschütterlicher Mut und seine volljährige Verirrtheit trieben ihn ruhelos in die dunklen Winkel des Verbrechens, und bald heftete sich der Überglauke des Lebendäters an die Gestalt des großen Italieners. Er ist unverwundbar, so hieß es, denn oft genug hatte man auf ihm geschossen und gestochen: immer kam Petrosino wieder, tatenbegierig und abenteuerlustig. Bei den nächtlichen Jagden auf die „Schwarze Hand“ spricht von dem, was sein Lebenswerk und seine Lebensaufgabe war und bis zum letzten Augenblick blieb: der Kampf gegen die „Schwarze Hand“. Der große kräftige, etwas korpulente Mann, mit dem etwas groben, von Pickeln gezeichneten Gesichtszügen war im New Yorker Polizeikreisen eine Berühmtheit. Sein unerschütterlicher Mut und seine volljährige Verirrtheit trieben ihn ruhelos in die dunklen Winkel des Verbrechens, und bald heftete sich der Überglauke des Lebendäters an die Gestalt des großen Italieners. Er ist unverwundbar, so hieß es, denn oft genug hatte man auf ihm geschossen und gestochen: immer kam Petrosino wieder, tatenbegierig und abenteuerlustig. Bei den nächtlichen Jagden auf die „Schwarze Hand“ spricht von dem, was sein Lebenswerk und seine Lebensaufgabe war und bis zum letzten Augenblick blieb: der Kampf gegen die „Schwarze Hand“. Der große kräftige, etwas korpulente Mann, mit dem etwas groben, von Pickeln gezeichneten Gesichtszügen war im New Yorker Polizeikreisen eine Berühmtheit. Sein unerschütterlicher Mut und seine volljährige Verirrtheit trieben ihn ruhelos in die dunklen Winkel des Verbrechens, und bald heftete sich der Überglauke des Lebendäters an die Gestalt des großen Italieners. Er ist unverwundbar, so hieß es, denn oft genug hatte man auf ihm geschossen und gestochen: immer kam Petrosino wieder, tatenbegierig und abenteuerlustig. Bei den nächtlichen Jagden auf die „Schwarze Hand“ spricht von dem, was sein Lebenswerk und seine Lebensaufgabe war und bis zum letzten Augenblick blieb: der Kampf gegen die „Schwarze Hand“. Der große kräftige, etwas korpulente Mann, mit dem etwas groben, von Pickeln gezeichneten Gesichtszügen war im New Yorker Polizeikreisen eine Berühmtheit. Sein unerschütterlicher Mut und seine volljährige Verirrtheit trieben ihn ruhelos in die dunklen Winkel des Verbrechens, und bald heftete sich der Überglauke des Lebendäters an die Gestalt des großen Italieners. Er ist unverwundbar, so hieß es, denn oft genug hatte man auf ihm geschossen und gestochen: immer kam Petrosino wieder, tatenbegierig und abenteuerlustig. Bei den nächtlichen Jagden auf die „Schwarze Hand“ spricht von dem, was sein Lebenswerk und seine Lebensaufgabe war und bis zum letzten Augenblick blieb: der Kampf gegen die „Schwarze Hand“. Der große kräftige, etwas korpulente Mann, mit dem etwas groben, von Pickeln gezeichneten Gesichtszügen war im New Yorker Polizeikreisen eine Berühmtheit. Sein unerschütterlicher Mut und seine volljährige Verirrtheit trieben ihn ruhelos in die dunklen Winkel des Verbrechens, und bald heftete sich der Überglauke des Lebendäters an die Gestalt des großen Italieners. Er ist unverwundbar, so hieß es, denn oft genug hatte man auf ihm geschossen und gestochen: immer kam Petrosino wieder, tatenbegierig und abenteuerlustig. Bei den nächtlichen Jagden auf die „Schwarze Hand“ spricht von dem, was sein Lebenswerk und seine Lebensaufgabe war und bis zum letzten Augenblick blieb: der Kampf gegen die „Schwarze Hand“. Der große kräftige, etwas korpulente Mann, mit dem etwas groben, von Pickeln gezeichneten Gesichtszügen war im New Yorker Polizeikreisen eine Berühmtheit. Sein unerschütterlicher Mut und seine volljährige Verirrtheit trieben ihn ruhelos in die dunklen Winkel des Verbrechens, und bald heftete sich der Überglauke des Lebendäters an die Gestalt des großen Italieners. Er ist unverwundbar, so hieß es, denn oft genug hatte man auf ihm geschossen und gestochen: immer kam Petrosino wieder, tatenbegierig und abenteuerlustig. Bei den nächtlichen Jagden auf die „Schwarze Hand“ spricht von dem, was sein Lebenswerk und seine Lebensaufgabe war und bis zum letzten Augenblick blieb: der Kampf gegen die „Schwarze Hand“. Der große kräftige, etwas korpulente Mann, mit dem etwas

Wetter in Bremerhaven. Der Dampfer befand sich auf der Weise nach den isländischen Fischgründen in der Nähe der Harde. Es war nachts und wegen des Sturmes, der eine Höhe von 9–10 nach der Beaufortischen Skala erreichte hätte, wurde mit halber Kraft gedampft. Gegen 9 Uhr kam plötzlich von hinten eine Welle über das Schiff, spülte das Rettungsschiff, zwei Ventilatoren und sonstige Gegenstände von Deck und riss von der Kommandobrücke den am Steuerstab sahenden Matrosen Neumann fort, während der Steuermann sich festhalten konnte. Das schwere Boot und die dünne Racht mache jeden Rettungsversuch unmöglich und die Besatzung konnte nichts tun, um dem Rameroden zu helfen. Wenige Wochen vor diesem Unfall haben mit dem Geestemünder Fischdampfer „Montag“, der in der Wesermündung mit einem anderen Schiff zusammenstieß und sank, sogar sieben Fischdampferseen aus den Seemannsstößen gefunden. Solche Vorfälle beweisen, daß die Gefahren der Seefahrt heutzutage in gewisser Hinsicht durchaus nicht geringer sind als zur Zeit der Segelschiffahrt. Einsteils ist die Passage beliebter Schiffsstraßen, z. B. des englischen Kanals und der Flussmündungen, bei Nebel und unsichtigen Wetter bedeutend schwieriger als früher, da der Verkehr gewaltig gestiegen und dadurch die Gefahr des Zusammenstoßes gewachsen ist. Andererseits ruht früher in der stürmischen Winterzeit die Segelschiffahrt, während die Dampfer heutzutage in See gehen, einerlei ob Januar oder Juli. Das Verhältnis hat sich sogar, soweit die Geestemünder und Bremerhavener Fischdampferschiffe in Betracht kommt, direkt verschoben, denn da der Segelschiffahrt im Sommer infolge eingesetzter, anscheinend unausrottbarer Vorurteile weiter Wollskreise geringer ist als im Winter, so sind die Wintermonate und besonders die Wochen vor Ostern, die Fasnetzeit, die Hochaison der Fischerei, und die Fischdampfer vermögen dann kaum soviel Fische heranzuschaffen, als die Fischverhandlerfirmen in Geestemünde und Bremerhaven nach dem Winnenland absezzen können. Natürlich sind die Fischdampfer entsprechend den Ansprüchen, die das winterliche Wetter an sie stellt, besonders stark gebaut und können trotz ihrer verhältnismäßig geringen Größe starke Stürme tragen. Die nach den isländischen Fischgründen fahrenden Bremerhavener und Geestemünder Dampfer haben eine Länge von etwa 40 Metern bei einer Breite von sieben und einer Tiefe von drei Metern; ihre Kollegen, die sich auf die Nordsee und die angrenzenden Küstengewässer beschänken, sind etwas kleiner. Berühmte Fischdampferwerften sind G. Seebeck A.-G. in Bremerhaven und Joh. C. Deelenborg A.-G. in Geestemünde, auf deren Helgen der größte Teil der deutschen Fischdampferschiffe entstanden ist. Diese kleinen Dampfer, die wie kleine Delphine die See durchqueren, haben übrigens schon manche schöne Rettungsschiff vollbracht, indem sie anderen in Seenot befindlichen Schiffen Hilfe gebracht haben, und die angelehnte englische Schiffszeitung, die „Shipping Gazette“, hat deshalb den Fischdampfern einmal den Namen „Reiter zur See“ gegeben. Die Vermehrung der Fischdampferschiffe, wie überhaupt die zunahme des Verkehrs zur See hat die Möglichkeit, daß Schiffbrüchige Mannschaften gerettet werden, in der Tat vermehrt, denn während früher Schiffbrüchige tagelang in ihrem Rettungsschiff umhertreiben konnten, ohne gehoben zu werden, haben sie heute infolge der größeren Belebung aller Meere viel eher die Chance, von einem Schiff gerettet und aufgenommen zu werden. Um diese Möglichkeit noch zu erhöhen, haben sich bekanntlich sogar die transatlantischen Dampferlinien über die Kurze ihrer Schiffe geeinigt und lassen sie über dieselbe Bahn gehen.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 24. März 1909.

)(Leipzig. Aus Anlaß des Todes Rudolf von Gotschalls gingen zahlreiche Beileidskundgebungen im Trauerhaus ein. Die Überführung der Leiche nach dem Johannesfriedhof erfolgte gestern abend in aller Stille.

)(Wilhelmshaven. Die Kaiserjacht „Hohenzollern“ kollidierte vergangene Nacht infolge dichten Nebels westlich Nordeyney—Feuerschiff mit dem norwegischen Dampfer „Bors“, der sofort sank. Die Mannschaft ist gerettet. Die „Hohenzollern“ erlitt leichte Beschädigungen am Bug und ging zur Reparatur nach Wilhelmshaven. Soweit sich beurteilen läßt, ist die Kaiserjacht in 24 Stunden wieder klar.

)(Berlin. Eine internationale Hotelbesiedlung, deren Verbrecherhaftigkeit durch die hiesige Kriminalpolizei vollständig aufgedeckt worden ist, verbüße nicht nur große Juwelen- und Geldbeträge, sondern fertigte auch falsches Papiergeleb an und betrieb den Handel mit deutschen Wädchen.

)(Berlin. Bei der gestrigen Generalprobe zum „Kauf“ im Deutschen Theater erlitt während der Aufführung der Hexenkönigin die beliebte Schauspielerin Elly Rothe lebensgefährliche Brandwunden. Bräusein Rothe, die das Meerjägerchen darstellte, und als solches dem Feuerfeld zu überreichen hatte, geriet mit den Haaren dem Feuer zu nahe und stand in kurzer Zeit in Flammen. Die übrigen weiblichen Darsteller flüchteten, viele verfielen in Schreikämpfe. Feuerlöschergeräte schienen nicht sofort zur Stelle, sobald die junge Schauspielerin derart schwer verbrannt war. — Laubsäule. Der Postschaffner Igler wurde wegen vorliegender Raubübernahme verhaftet. Bei einer Hausdurchsuchung wurde bei ihm und seiner Geliebten ein ganzes Warenlager gesuchter Sachen, besonders Zigaretten und Spülze, zugesondert. — Göttingen. Mehrere Privatpersonen, sowie eine Anzahl Studierender der hiesigen Universität,

die österreichisch-ungarischer Nationalität sind, erschossen Einbrechergilde und sind sofort abgekämpft.

)(Bitterfeld. Der neue Postbeamte freute gestern bei einer Fahrtshöhe von 250 Meter das Lieberschauemungsgebiet. Es wurde eine Fahrleistung von elf Sekundenmeilen festgestellt. Die Landung erfolgte glatt auf dem Aufliegplatz.

)(Rom. Heute trifft der italienische Botschafter in Wien hier ein. Da der österreichische Minister des Äußeren, Risaat-Pascha hier noch mit dem Botschafter zusammenkommt, so legt man der Begegnung positiven Charakter bei.)(Paris. Die gesamte Presse erörtert die erfolgte Beleidigung des Poststreifens. Die radikalen Blätter beglückwünschen die Regierung, daß sie fest und zugleich mahost gewesen sei und heben hervor, daß die Ausländer eine gute und würdige Haltung beobachtet hätten. Die Regierung möge nunmehr auch die den Vertretern der Post- und Telegraphenangestellten gegebenen Versprechungen halten. Andere Blätter sprechen die Überzeugung aus, daß Symian nur noch ganz kurze Zeit im Amt bleibt.

)(Paris. Auf allen Postämtern, sowie bei der Fahrtpost wird in vollem Umsange gearbeitet. Auch auf den Telegraphenämtern wird mit Eifer gearbeitet.

)(Paris. Mehrfach wird gemeldet, daß die Postfischer in den Ausland treten wollen. Die Regierung warnt, falls sie ihr Vorhaben durchführen sollten, sie sofort durch Trainsoldaten ersezten. Eine amtliche Note erklärt, daß die strafrechtliche Untersuchung aus Anlaß der wütenden des Auslands vorgenommenen Verstörungen von Telegraphen- und Telephonlinien keineswegs als durch den Streikschluß beendet anzusehen sei. Die Ausländer, die behaupten, der absichtlich nachlässigen Dienstführung vollständig fern zu stehen, haben über sich selbst die Einleitung der Untersuchung gefordert.

)(Paris. Die sozialistischen Blätter erklären, daß die Ausländer einen Sieg erfochten hätten, auf den sie stolz sein könnten. Die gemäßigt republikanischen und konservativen Blätter erklären, die Syndikale der Staatsangestellten hätten ihre Macht gezeigt. Wenn es jetzt einer anderen Kategorie von Staatsangestellten einfallen sollte, in den Ausland zu treten, so hätte die Regierung kaum mehr die Macht, sie zur Erfüllung ihrer Pflicht zu zwingen.

)(Lissabon. In der Kammer kam bei der Beurteilung einer Anleihe von 4000 Contos Pinto Motto auf die Bemerkung des Republikaners Brito Comacho zurück, daß Portugal ein ungünstiges Land sei. Er beschuldigte unter lärrendem Proteste der Republikaner die Regierung der Öffentlichkeit systematisch zu verderben und durch Untergraben des geringen Kredis des Landes den Abschluß von Anleihen zu verhindern.

)(Madrid. Deputiertenkammer. Auf eine Interpellation über das deutsch-französische Marokko-Abkommen versicherte der Minister des Äußeren, das Abkommen, das die spanische Regierung vor der Unterzeichnung gekannt habe, schädig in keiner Weise befandere politische Interessen Spaniens. Er protestierte dagegen, den bestreuten Regelungen die Aufsicht unterzuzeigen, als wollten sie eine ungefährliche Beute unter sich verteilen. Weiter erklärte der Minister bezüglich der spanischen Politik, der König und die Regierung erhielten fortgesetzt Glückwünsche der anderen Länder zu der inneren und äußeren Politik Spaniens.

)(Konstantinopel. Nach einer Depesche des Kommandanten des 3. Armeekorps an das Kriegsministerium ist ein Gesetz zwischen dem österreichischen Blockhause Umnula bei Schumai-Bala und der bulgarischen Grenzmauer entstanden. Da die bulgarische Bevölkerung an dem Kampfe teilnimmt, wird eine Weiterverbreitung auf andere Wachhäuser befürchtet. Der bulgarische Kommandant erklärte, das Feuer einzustellen zu wollen, wenn dies türkischerseits auch geschehe. Die Verluste sind bisher unbedeutend.

)(Lissabon. Das 2. und 3. Korps soll beauftragt sein, rasche Maßregeln zu ergreifen.

)(London. Die „Times“ melden aus Konstantinopel der Budgetausschuss schlägt vor, die Stiftung des Sultans auf monatlich 8500 türkische Pfund und die Apanage des Kronprinzen auf 2000 Pfund festzusetzen. Gleichzeitig wurde der Vorschlag gemacht, unter dem zahlreichen Personal in den Palästen aufzuhören.

)(London. Ein Telegramm des Südpolarfahrers Shackleton an die „Daily Mail“ berichtet weiter (s. Tagesgeschichte), daß ein Teil seiner Expedition den 2000 Fuß hohen antarktischen Sultan Erebis bestiegen, dessen Krater Wasserfälle und Gase austreten. Die Expedition verließ Kap Royal am 28. Oktober und rückte 400 Meilen südwärts unter beständiger Todessgefahr über eine Decke von weißem Schnee vor, die sich über Abgründe spannte.

Auf den letzten 3 Graden ihres Vorrlaufs muhten sie ihre Tagesration auf 20 Unzen herabzehn. Wir hatten mit heftigen Schneestürmen zu kämpfen und die Kälte erreichte 27 Gr. Fahrenheit. Am 26. Dezember befand man sich unter 88 Gr. 23 Sel. südl. Breite auf einer Hochebene von 10 000 Fuß über dem Meer. Auf der Rückreise ließen die Mitglieder der Expedition infolge des Genusses von Pferdefleisch unter Dylenterie. Am 27. Februar wurden zwei Teilnehmer in einem Lager zurückgelassen. Shackleton glaubt, daß der Südpol auf der 10 000 Fuß über dem Meer befindlichen Hochebene liegt. Die Expedition hat auch eine neue Reihe von Hüttensbergen entdeckt und trigonometrische Feststellungen vorgenommen. — Der wichtigste Teil der Expedition bestand in einer Schlittenreise von 126 Tagen, auf der 1780 Meilen zurückgelegt wurden. Bei 88 Gr. 23 Sel. südl. Breite und 162 Gr. 55 Sel. Länge, wo man umkehrte, erkannte sich das Land in einer weiten Schneefläche in einer Höhe von 9000 Fuß, ohne daß Berge zu sehen waren. Ein anderer Teil der Expedition bestimmte den magnetischen Südpol. Die geologischen Entdeckungen werfen ein bedeutsames Licht auf die Geschichte des antarktischen Kontinents. Auch der Bestand von Kohlen.

lagern konnte nachgewiesen werden. Sämtliche Teilnehmer der Expedition sind zurückgekehrt.

)(London. Bei einem Diner des Nationalliberal-Klubs kam Kriegsminister Halbans in Erinnerung auf einen auf ihn gehaltenen Trinkspruch auf die Flottenfrage zu sprechen. Er sagte, die Regierung werde sich nicht in ein ungehöriges Wettrennen hineinragen lassen. Sie vergegenwärtige sich, was die englische Seeherrschaft heute, und daß das beste Mittel, sie zu verlieren, sein würde, sich von einer Panik trennen zu lassen. Er habe aber ihre eigene Auffassung von der Schaltung der Seeherrschaft, an der sie bei der Behandlung dieser verdeckten Aufgabe festhalten werde. Halbans erklärte weiter, er gehöre zu denen, die der Meinung seien, daß das deutsche Volk über das Unglück und die furchtbaren Folgen eines Krieges dieseselben Ansichten hätte, wie das englische. Er glaube, die Deutschen hassen den Krieg, wie die englische Nation ihm hassen sollte. Die deutsche Nation habe sich militärisch organisiert in dem Glauben, daß eine militärische Organisation die Quelle der Sicherheit und Stärke sei. Die Deutschen organisierten und verstärkten auch ihre Flotte, wie ihnen das übrigens freisteht. Wenn sie es täten, müßte England es leider auch tun. Er sei der Ansicht, es gezieme den Engländern und sei vielleicht der freudlichste Alt, sich an der Standhaftigkeit und Gelindlichkeit, mit der die Deutschen bei ihrer Organisation wissenschaftliche Grundsätze befolgten, ein Beispiel zu nehmen.

Hochwasser.

)(Kassel. Außer anderen Opfern des Hochwassers sind in Kurishafen und Herxheim zwei Personen in den Fluten umgekommen.

)(Hannover-Münden. Die Fulda, Werra und Weser sind heute noch erheblich gesunken. Die Weser-Hochwasser ist wieder aufgenommen worden.

)(München. Von der Donau kommen Nachrichten, denen zufolge Hochwassergefahr besteht. Die Donau ist im starken Steigen begriffen.

)(Toulon. Infolge Überschwemmungen sind zahlreiche Familien in größter Not; es fehlt am Notwendigsten. Der angerichtete Schaden beläuft sich auf 10 Millionen Francs. Es wird wahrscheinlich eine Subskription für die Notleidenden eröffnet werden.

Zwischen Krieg und Frieden.

(S. a. Artikel in der Beilage.)

)(Wien. Die Auffassung der maßgebenden Stellen bezüglich des weiteren Fortgangs der diplomatischen Verhandlungen des Triplevents zur Beileidung des Konfliktes ist stark pessimistisch. Es wird erklärt, daß bei aller Unerschöpflichkeit der redlichen Bemühungen Englands Österreich mit einer halben Lösung sich nicht zufrieden geben könnte. Es sei fraglich, ob noch rechtzeitig eine Einigung zwischen den Mächten über die von Serbien abzugebende Verklärung erfolgen kann. Graf Borkaß soll sich bereits im Besitz der österreichisch-ungarischen Note befinden.

)(Wien. Alle Nachrichten bestätigen, daß es bisher den Westmächten nicht gelungen ist, Russland und somit Serbien zur Annahme einer Formel zu bewegen, die Österreich ein gewisses Entgegenkommen zeigt, wenn auch nicht alle Wünsche erfüllt hätte. Die Bemühungen Englands werden zwar fortgesetzt, doch zweifelt man in hiesigen diplomatischen Kreisen immer mehr daran, daß ein, wenn auch nur fauler Frieden gesichert werden kann. In der Bevölkerung macht sich eine wachsende Nervosität bemerkbar.

)(Budapest. Die Militärabteilung des Magistrats mußte nachts permanenten Dienst versehen, da gemeldet wurde, daß der Mobilisierungsbefehl heute veröffentlicht werde.

)(Belgrad. Hier herrscht jetzt vollkommene Ruhe. Auf den Straßen begegnet man größeren Trupps Reserveisten. In der Presse gewinnt die Überzeugung die Oberhand, daß es zu einem Kriege diesmal doch noch nicht kommen werde.

)(Paris. Wie der „Matin“ aus London meldet, wird ein vermittelnder Vorschlag zwischen dem von Sir Edward Grey zur Beileidung des österreichisch-serbischen Konfliktes versucht und demjenigen des österreichischen Gegenvorschlags heute dem Baron Ahrenthal durch den englischen Botschafter in Wien überreicht werden, nachdem die Kabinette von Paris und Petersburg zugestimmt haben. Der Wortlaut soll ein für Österreich annehmbar sein und man erwarte mit Bestimmtheit die Zustimmung der österreichischen Regierung.

)(Paris. Der hiesige österreichisch-ungarische Botschafter Ritterhüller teilte dem Minister des Äußeren, Bichon, mit, Ahrenthal betrachte die von Sir Edward Grey versuchte und demjenigen des österreichischen Gegenvorschlags heute dem Baron Ahrenthal durch den englischen Botschafter in Wien überreicht werden, nachdem die Kabinete von Paris und Petersburg zugestimmt haben. Der Wortlaut soll ein für Österreich annehmbar sein und man erwarte mit Bestimmtheit die Zustimmung der österreichischen Regierung.

)(Rom. Nach einer Meldung des „Echo de Paris“ aus Rom werde die Regierung anlässlich der Eröffnung der neuen Rämmern eine ungewisse Erklärung über die Treue Italiens zum Dreikönig abgeben.

Fahrplan der Breslauer Straßenbahn.

Abfahrt am Bahnhof: 6.45 7.05 7.30 8.07 8.35 8.55 9.25 9.45
9.55 10.35 10.55 11.30 11.45 12.00 12.15 12.40 1.00 1.15 1.30 2.00
2.30 3.05 3.32 3.50 4.20 4.57 5.30 6.05 6.45 7.22 7.50 8.17 8.40 9.05
9.25 10.05 (11.30 11.55 und 12.15 nur Sonntag).

Abfahrt am Albertplatz: 6.25 6.45 7.05 7.45 8.20 8.35 8.55 9.15
9.35 10.10 10.35 11.10 11.25 11.45 12.00 12.15 12.40 1.00 1.15 1.30 2.00
2.15 2.45 3.07 3.32 4.05 4.35 5.15 5.50 6.30 7.00 7.22 7.50 8.17 8.40
9.00 9.45 (11.00 und 11.00 nur Sonntag).

Landwirtschaftlicher Verein Sieja.

Donnerstag, den 25. März, abends 7/8 Uhr Vereinsversammlung.
Vortrag des Herrn Oberingenieurs Oetters-Schöning: "Was
wollt der Landwirt über die Elektricität wissen". Der Verkauf.

Kirchlicher Familienabend in Röderau.

Donnerstag, d. 25. März, abends 8 Uhr im "Weindörfchen" befindet
Vortrag: Orientum und neuzeitliche Weltanwendung.

Chorgründung und Aufzüge der Schulklasse.
Alle Mitglieder und Freunde der Gemeinde werden hierzu herzlich eingeladen.

Der Kirchenverband.

Hotel zum Stern.

Nun eröffnet an der Gäßelte:

Bier- u. Weinstübchen.



Sächsisch-Böhmisches Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

Die Eröffnung des Personen- und Frachtenverkehrs auf
der gesamten Strecke Leitmeritz—Dresden—Mühlberg erfolgt

Sonnabend, den 27. März a. e. früh.

Fahrpläne hängen allerorts aus.

Dresden, den 28. März 1909. Die Direktion:
C. Gifher.

Uhren, Goldwaren

als Konfirmationsgeschenke
empfiehlt äußerst solid und billig

Willi Schöpel

— Pausitzerstraße 4. —

Korsets! Korsets!

— in seltener, unübertroffener Auswahl mit tadellosem Stil —
für jede Figur passend.

Gesundheits- und Reform-Korsets, Büstenhalter,

Gürtel und Hüftenshaper.

Konfirmanden-, Mädchen- und Kinder-Kleidchen.

Große Auswahl in Korsettschoneru, Untertaillen,

Strumpfhaltern u. s. w.

Neuheiten in Blusenstoffen

in hochparfümierten Mustern.

Alwin Blanke, Wettinerstr. 1.

Zur Konfirmation

empfiehlt in größter Auswahl
Hemden, Hemdkleider, Stickerei- und Hohl-
saum-Unterröcke, Anstandsröcke,
Schürzen, Taschentücher, Kragen,
Serviteurs, Manschetten.

Adolf Ackermann.

Wegen Vornahme von Bauleitungen verlaufe sofort zu sehr
zu niedrigen Preisen mein Lager von

kief. Scheitholz,

verschiedener Güte.

Hans Ludwig, Elbstraße 1.

Geistl. Musikaufführung

in der Trinitatiskirche zu Sieja
Sonntag, den 22. März 1909

Elias

Oratorium für Gott, Chor, Orchester und Orgel
von Felix Mendelssohn-Bartholdy.

Capri-Solo: Frau Marie Thamaschütze, Großherzogl. Hofoper-

sängerin aus Dresden.

Alt-Solo: Friederike Anna Schulz, Opernsängerin aus Dresden.

Tenor-Solo: Herr Carl Seydel, Herzogl. Hofoperndirektor aus Altenburg.

Bass-Solo: Herr Kammersänger Carl Nott aus Görlitz s. M.

Chor: Der verfürchtete Riesenhof.

Orchester: Die Kapelle des hiesigen Feld-Art.-Regts. Nr. 32.

Orgel: Herr Organist G. W. Schellier.

Zeitung: Oberlehrer Kantor Dr. Glicker.

Eintritt: 4 1/2, Uhr. Anfang: 5 Uhr. Ende: 7 Uhr.

Eintrittskarten in das Schiff: 50 Pf.

75 Pf. und 1 M.; für die

beiden Emporen: 1 M. 50 Pf.; für den Altarplatz: 2 M.

finden in den Buchhandlungen von Jakob Hoffmann, Hauptstr., und

W. v. Reinhardt, Wettinerstr., bis Sonntag mittag zu haben.

Am Sonntag können noch Eintrittskarten von 4 Uhr an in der

Kirchenexpedition (im Pfarrhaus) entnommen werden.

Der Reingewinn soll zu kirchlichen Zwecken verwendet werden.

Hierdurch die ergebene Mitteilung, daß ich mit dem
heutigen Tage meine Schneiderei für Civil und Militär

von Goethestraße 100 nach

Pausitzerstraße 3

verlegt habe. Indem ich meine werte Kundshaft höfl.

bitte, daß mir bis jetzt entgegengebrachte Vertrauen auch

fernerhin bewahren zu wollen, empfehle ich mich

mit vorsichtiger Hochachtung

Nieja, Pausitzerstr. 3.

Wilhelm Kretschmer,

Schneidermeister.

Herzlicher Dank.

Für die vielen Beweise liebvoller Teilnahme, welche
uns von Seiten der lieben Jungfrauen, Hausbewohnerinnen
und Bekannten während der Krankheit, beim Tode und Be-
gräbnis unserer lieben, unvergesslichen Tochter und Schwester,

Anna Linna Schurig

zu teil wurden, sowie für den reichen Blumenschmuck und
den Gesang am Grabe, sagen nur hierdurch besten Dank.

Ach viel zu früh entschliefest du, Gott schenkt uns
Trost, dir ewige Ruh.

Gröba, am 22. März 1909.

Die liestrauernde Mutter und Bruder
nebst Angehörigen.

Gestern früh 9 Uhr entschlief nach langer, schwerer
Krankheit mein innigst geliebter Gatte, unser treuernder
Vater, Groß- und Schwiegervater, Bruder, Schwager und
Onkel, Herr

Hermann Heinrich Kobisch

Wächter der R. S. St.-G.-B.

im 58. Lebensjahr. In tieffter Trauer

Pauline Kobisch geb. Martic
zugleich im Namen der übrigen Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Freitag nachm. 2 Uhr vom

Trauerhaus, Kundeil 1 a, aus statt.

Nachruf.

Am 23. März entschlief nach schwerem Leiden
unser langjähriger Maschinenmeister, Herr

Albert Linus Jehmlich.

Wir verlieren in dem Verstorbenen einen
äußerst zuverlässigen und tüchtigen Beamten und
betrauern seinen leider so frühen Heimgang aufs
tiefste. Durch seine treuen Dienste hat er sich
ein bleibendes Andenken bei uns gesichert.

Häbler & Co.

massiv goldene
Trauringe
Meine Ringe sind ohne Löffel-
fuge (O. R. Pat.) u. an Halt-
barkeit unübertroffen.
Moderne Formen am Lager.
Vorläufige Preise: 4. Per M.
10, 14, 18, 20, 25, 30, 40 u. 50.
Gravirungen gratis.

A. Herkner.

Zu Engrospreisen

verlaufe
Schulmappen
Schulmappen
Frühstücksmappen
Lederbüchermappen
Schreibmappen
weil eigene Fabrikate.

Ernst Mittag.

Beamten-Mützen
für Post, Bahn, Steuer- u. städtische
Behörden, eigene Fabrikation, empf.
Preis vom Lager

Eduard Böhl,

Nieja, Hauptstr. 65.

Zur Anfertigung von Firmen und Schildern

jeder Art, besgl. zu Erneuerungen
von Grabdenkmälern usw. hält
sich bestens empfohlen.

Emil Schlag, Schriftmaler,
Nieja, Schloßstr. 26, 1.

Gewichtsreste,
Pfundbündel 1,25 M., in Rattan,
Hemdendochter, Hemdentuch, Damast
usw., sind wieder in großer Menge
eingetroffen bei

Ernst Mittag.

Theater-Voranzeige!

Im Gasthof zu Poppitz
gebe ich von Mittwoch, den 31./3.
mit meinem Marionetten-Theater
und Theatrum mundi dagegen
Vorstellungen.

Um gütigen Besuch bittet
Florian Bille, Theaterbesitzer.

Wessrs Restaurant.

Morgen Donnerstag Schließfest.

Schades Restaurant.

Morgen Donnerstag Schließfest.

Gastwirtverein
Sieja.

Die Mitglieder
werden nochmals
erucht, ihre Kon-
firmanden umgehend beim Unter-
zeichnen anzumelden. Nachmel-
dungen finden keine Berücksichtigung.

C. Wolf, Vorl.

Ihre heute stattgeseundene
Bermählung erlauben sich
hierdurch ergebenst anzu-
zeigen

Gröba, am 23. März 1909

Max Große,
Johanna Große
geb. Stoff.

Herzlichsten Dank.

Für den schönen Blumenschmuck
beim Beerdnisse unseres lieben
Entschlafenen, Vaters und Großvaters

Johann August Rieß
sagen wir hiermit allen Bekannten
und Verwandten unserer

herzlichsten Dank.

Gohlis, Boderseit und Röderau,
den 22. März 1909.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die heutige Nr. umfaßt 10 Seiten.

1. Beilage zum „Riesaer Tageblatt“.

Notationsdruck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Für die Reaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Nr. 68.

Mittwoch, 24. März 1909, abends.

62. Jahrg.

Stimmungsbild aus dem Deutschen Reichstage.

Eigen-Bericht.

Sob. Berlin, 23. März 1909.

Der Militärestat wurde heute zu Ende geführt. Es war tatsächlich recht geschickt vom Präsidenten Grafen Stolberg, mit dem Gespenst der Abendstzung zu drohen. Aus mancher Stundanrede wurde so ein gut Teil „Material“ gestrichen und früher als sonst konnte man heute den Heimweg antreten. Die Debatte selbst war nichts als ein Sammelpoly von Beschwerden und Bitten. Beim Kapitel „Artillerie- und Waffenwesen“ berichtet der Zentrumabgeordnete Dr. Will die zahlreichen Arbeitserlassungen in den Werkstätten Straßburgs. Sein Fraktionskollege Becker-Köhn schlägt sich dem Vorredner an. Den Kriegsminister, der nur ab und zu dem Hause einen Besuch abstatte, verteidigt der Oberst Wandke. Der versichert, daß unter Erspartnissen die Arbeitersfürsorge nicht leide. Der Sozialdemokrat Boehle führt Klage über Bohndrückereien in seiner Heimat Straßburg. Oberst Wandke erwidert kurz und energisch, daß auch die Angriffe der Sozialdemokraten die Militärbehörden nicht abhalten werde, für die Arbeiter, so gut sie könne, zu sorgen. Über die Konkurrenz amlicher Werkstätten Handwerkern gegenüber durch Lieferung von Bedarfsgegenständen bestätigt sich der nationalliberale Dr. Arning. „Seine“ Rede hält wie alljährlich der Sozialist Gubell. Einige Zentrumabgeordnete regen Pensionskassen für die Arbeiter an. Vom Regierungssitz aus wird bestritten, daß die Arbeiter sich dann besser stehen würden, weil eine Nutzung der Invalidenrente eintreten müsse. Charakteristisch für die Stimmung im Hause ist folgender netter Vorschlag. Es wird über eine Resolution abgestimmt auf Verbülligung des Artilleriedepotwesens. Die paar Dutzend Abgeordneten, die im Saale anwesend sind, wissen nicht, worüber beraten wird, obwohl der Präsident die Resolution vorliest. Bei der Abstimmung bleiben Freisinnige und Sozialdemokraten sitzen. Resultat: Ablehnung der Resolution. Als Erzberger die Linke aufmerksam macht, worum es sich handelt, murrt man und will eine neue Abstimmung erwirken. Über der Präsident Kämpf bleibt mit Recht hart. So ist die Resolution abgelehnt, die bei einer Aufmerksamkeit mit überwiegender Mehrheit angenommen worden wäre. Bei dem Titel Entschädigung an Gemeinden, in denen Militärbetriebe bestehen, fragt der freisinnige Dr. Owe, wie es mit dem angekündigten Reichsgesetz steht. Besteuerung von Reichsbetrieben durch Gemeinden steht. Herr Unterstaatssekretär Zweig kündigt eine Vorlage für nächsten Herbst an. Über die Wertzuwachssteuer kommt es zum Schluß noch zu einer kleinen Debatte. Der Zentrum-

abgeordnete Trimborn fordert, daß auch der Diskus diese Steuer bezahlen müsse. Die Regierung ist fund und zu wissen, daß das eben angekündigte Gesetz auch diese Materie behandeln werde. Morgen wird die Beratung des Kabinetts hochpolitische Debatten zeitigen.

Zur allgemeinen politischen Lage

muss heute zunächst konstatiert werden, daß natürlich von London aus, sich wieder ein äußerst lebhaftes

Intrigenpiel gegen Deutschland

fortsetzt. Wie Österreich-Ungarn indessen diese angestrebten britischen Machenschaften aufnimmt, das wird durch folgende Note der österreichischen „Politischen Korrespondenz“ dargelegt: Ein Londoner Blatt, zu dessen Dogmen es gehört, Deutschland als Urquelle fast aller Gefahren der europäischen Politik zu betrachten, sucht im Verlaufe der Balkankrise zu wiederholten Malen der Erhaltung des Friedens durch Warnungen Österreich-Ungarns vor Einführung Deutschlands zu dienen. In den letzten Tagen erhob es neuerdings ähnliche Mahnmale. Im Hinblick auf das wiederholte Auftauchen solcher Ausschreibungen in ausländischen Blättern erscheint die Erklärung als angemessen, daß für die Bemühungen zur Erhaltung Österreich-Ungarns vor den Abgründen der deutschen Politik kein weniger geeigneter Augenblick gewählt werden könnte als der jetzige. Seit der Stunde, in der Österreich-Ungarn die letzten natürlichen, von ganz Europa vorausgesehenen Konsequenzen seiner in Bosnien und der Herzegowina seit Jahrzehnten erworbenen Stellung gezogen hat, trat Deutschland für das Recht und die Vorgangsweise der verbündeten und engfreundeten Monarchie, ohne das geringste Zaudern mit einer Nachdrücklichkeit und Beharrlichkeit ein, das kein anderes Gefühl als das der warmen Anerkennung weden konnte. Ohne den leisesten Versuch, auf die Entschlüsse, welche Österreich-Ungarn für die Weiterführung seiner bosnischen Angelegenheiten mit Selbständigkeit zu fassen hatte, Einfluß zu nehmen, hat das Berliner Kabinett mit freundlicher Weise alles getan, was es im Hinblick auf das vor Jahrzehnten geslochene enge Verhältnis mit der Monarchie in Erwiderung der von dieser erwiesenen Treue und zum Schutze der Stellung der alliierten Macht auf dem gesamten Gebiete der europäischen Politik als seine Pflicht erkannt hat. Angesichts solcher Verirrungen sei mit allem Nachdruck erklärt, daß man in Wien die Haltung Deutschlands an der Seite Österreich-Ungarns in der

jetzigen ernsten Phase der Balkanangelegenheiten als ein Meister tödlicher Bündnisstreue und warmer Freundschaft würdig und von der Belehrung, daß Deutschland der politische Dreyfusaffäre Österreich-Ungarns sei, verzehrt bleiben möchte. Alle politischen Kreise, die auf dem Boden der Wirklichkeit bleiben wollen, haben damit zu rechnen, daß die Richtungslinien Österreich-Ungarns und Deutschlands in bezug auf die in der nächsten Zukunft zu lösenden Probleme identisch sind, und daß zwischen den beiden Kabinetten und allen an diesen Aufgaben mitwirkenden Staatsmännern der beiden Reiche vollkommen gegenseitiges Einverständnis und ungetrübter Einklang über das zu verfolgende Ziel und die anzuwendenden Mittel herrscht.

Zur österreichisch-serbischen Krise

wird gemeldet, daß im Gegensatz zu Meldungen aus Paris und London die Auffassung der Wiener Presse, die bisher sehr ruhig war, als düster und entschlossen für den Krieg zu bezeichnen ist. Die Entscheidung wird als unmittelbar bevorstehend und ein Krieg als unvermeidlich bezeichnet. Tatsächlich werden die militärischen Vorbereitungen energisch fortgeführt. Während vorletzte Nacht sind Militärzüge abgesetzt worden. Im Palais des Erzherzogs Thronfolgers ist alles zur Abreise bereit. Als erster Standort des Thronfolgers als Oberkommandierender der Armee wird Neusäß, gegenüber der Festung Peterwardein, bezeichnet.

Dagegen war gestern an der Wiener Börse für landwirtschaftliche Produkte die

folgende amtliche Erklärung

des landesfürstlichen Kommissars angekündigt: Es ist kein Grund vorhanden, die Situation ernster aufzufassen als in der vorherigen Woche. Die Bemühungen der Mächte gehen fortgesetzt dahin, Serbien zum Einsinken zu veranlassen.

Österreich hat in Nessenburg große Massen Futtermittel zur schnellen Lieferung angekauft.

Die „Zeit“ meldet auf Grund authentischer Mitteilungen, daß sich im Monat März allein

an der serbischen Grenze neun Zwischenfälle

ereignet haben, wovon vier bisher unbekannt geblieben waren. Das Kriegsministerium stellt in Abreise, daß bei diesen Zwischenfällen mehr als ein Dutzend gefallen sein soll. Auch vom Tode des Reserveleutnants Juchs erklärt die oberste Militärbehörde, keine Kenntnis zu haben. Dieser Angabe gegenüber kann ich mitteilen, daß ich Einsicht neh-

100 M.

kann eine jede Hausfrau mit Leichtigkeit verdienen durch gute Führung des Haushaltes, ohne sich Einschränkungen aufzuerlegen. Kaufen Sie eine Postkarte

für

5.-. Schreiben Sie diese an die Firma Jurgens & Prinzen, Goch (die Fabrikanten der beliebten Margarine-Spezialitäten Rheinperle und Solo in Carton) und ersetzen Sie um Gratis-Zusendung der vornehm ausgestatteten Aufklärungs-Broschüre über Margarine.

5.-.

Bekannt.

Roman von Lothar Palmer.

den Weg zurück zum Glauben, zum Vertrauen und zur Reinheit.

Und wie ich Dich wiedersand, ging ein Schauer über mich hin, ich fühlte mich größer und besser werden in Deiner Nähe, noch ehe Du Worte der Liebe gesprochen hattest, wußte ich, daß ich Dir gehörte, und wie wir uns endlich fanden, da war mir, als hätten wir uns immer angehört, als hätte uns nie etwas getrennt. Ich riß die eine Seite aus meinem Lebensbuch heraus, vernichtete sie, und vergaß, was einst darauf stand.

Ein Beben lief durch ihren Körper. Wie in großer Pein schlang sie die Hände ineinander, und langsam in sich gelehrt fuhr sie fort: „Dann kam der Schatten über mein Glück und die Qual über unsere Liebe. Du trugst Deine Zweifel, Deine Anklagen, Deine Vorwürfe zu mir, und die Qual brachte mich oft fast von Sinnen. Tausendmal sagte ich mir: Darf ich einen Mann ohne Fehl an mich lassen, soll und muß ich ihn nicht freigeben? Aber sobald ich Deine Stimme hörte und in Deine lieben Augen sah, legte sich jedes Deiner liebenden, guten Worte als neue Fessel um mein Herz, jede Deiner Lieblosungen zog mich gewaltsamer zu Dir hin, und jeder Nero in mir debte bei dem Gedanken, Dich aufzuhören zu wollen. Und warum auch? sprach die Vernunft; Du bist ja kein, in Treuen, mit jeder Faser Deines Herzens! Aber sieh, Du marterst mich immer wieder; die allerbarmende Liebe suchte ich, und Du bist immer wieder der strenge Richter, die Vergangenheit ist tot und ...“

„Sie ist nicht tot!“ unterbrach Göllnitz sie, mit einer Stimme, die ihr Grauen einfloß. „Es ist nicht wahr, daß sie tot ist, sie ist stärker als Du und ich, sie steht wider uns auf. Dies doch den Brief und die zahllosen anderen, die der schrieb, die Vergangenheit immer wieder aufwühlte und Steine und Rot nach Dir schleudert.“

Ihr Blick verschleiert sich. Sah er denn nicht, wie sie unter seinen Worten litt, wußte er nicht, daß auch der beste ohnmächtig ist, wenn die Verleumdung ihre giftigen Pfeile losläßt? Und wieder trug ihre Liebe den Sieg über den Schmerz und die Kränkung, die er ihr antat, davon; sie umspannte mit ihren eiskalten Händen die seinen, die wie im Fieber glühten, und flehend bat sie: „Osvald, Liebling, glaube doch an mich, mir erwartete, war nur die Sprache der Natur, die in tausend anderen vielleicht ein ganzes Leben lang schlief, ich aber gehörte nicht zu jenen Schicksalslosen, die von Glück und Unglück nie etwas erfahren. Über ich gehörte zu jenen Unseligen, deren Temperament ihr Schicksal wird, und die erst durch die Schule des Leidens zur vollen Entwicklung ihrer Individualität gelangten. Sie, als ich damals mich freima, o, lag mein ganzes Leben unter Trümmern, das unbesangene Vertrauen war begraben, mein Glaube an die Menschheit erschüttert, aber aus eigener Kraft rang ich mich empor, und durch Freude fand ich

Statt seiner Antwort klapperte von der Tür her ein lautes Pochen; sie achtete gar nicht darauf.

„Osvald!“ Wie der Schmerzensschrei eines zu Tode Getroffenen klang das eine Wort.

Und wieder ein Pochen, lauter, und dazwischen seine halb gemurmelten Worte: „Lasse mir Zeit, Cécile, ich werde es schon verwinden!“ Dann löste er seine Hände aus den ihren und griff nach seinem Hut.

Einen Moment drohte sie umzufallen; sie sah nach der Stuhllehne, und ganz willenlos, wie ein Automat, rief sie: „Herein!“

Ihre Näherin stand in der Tür: „Gnädiges Fräulein, ich wollte die Brauttoilette anpassen.“

Sie lächelte; sie war ganz Elstriede von Holthaus, die gewandte Schauspielerin, in diesem Augenblick; sie bedeutete dem jungen Weibe einzutreten, und sie reichte Göllnitz die Hand: „Leb wohl.“

Er preßte ihre eisige kleine Hand; es war, als ob er plötzlich aus einem wilden, bösen Traum erwache: „Auf Wiedersehen!“ sagte er, „mir ist heute nicht ganz wohl, morgen früh gleich nach dem Kolleg komme ich! Leb wohl.“

Wie eine eiserne Klammer umspannte ihre Hand diese; groß und stark sah sie ihr an, aber sein Wort entrang sich mehr ihren Lippen.

Eine Weile stand sie noch wie versteinert und lauschte auf den verhallenden Klang seiner Schritte. Dann trat sie in die Stube zurück und sagte ruhig: „Bemühen Sie sich nicht; die Toilette sieht ausgezeichnet; aber, bitte, was bin ich Ihnen schuldig, ich möchte gleich zählen.“

„Gnädiges Fräulein, das hat doch keine Eile.“

„Bitte, ich wünsche die Sache sofort zu erledigen.“

Sie trat ins Nebenzimmer, entnahm einer Kassette den Beutag, ließ sich die Quittung ausstellen, und als die Näherin sich wieder entfernt hatte, schloß sie ihre Tür ab und verbarg ausschließlich ihr Gesicht in den Füßen des Divans. Wie ein Krampf schlüttelte der Schmerz ihren Körper, all die zurückgehaltene Nervosität der letzten Zeit brach plötzlich hervor, heftigend weinte sie, ihre Gedanken jagten wild durcheinander, und immer wieder murmelte sie: „Neben ein gewisses Maximum reicht Menschenkraft nicht hinaus.“

164.20

mit Lynde ist die vom Regimentskommando dem Deutschen gesetzten Offiziers gesetztes Verbot angezeigt: „Sie werden verständigt, daß Ihr Bruder infolge eines Schusses in den Unterkieß gestorben ist.“

Der Korrespondent der Wiener Reichspost meldet seinen Bruder aus Belgrad: Nach einer größeren Demonstration am Vormittag fanden am 22. d. M. abends in Begleitung des Kronprinzen noch kleinere Demonstrationen gegen Österreich statt. In Belgrad herrscht große Besorgung.

Der Korrespondent der Neuen Freien Presse in Konstantinopel erzählt: falls die intervenierenden Mächte die von Österreich-Ungarn gewünschten Garantien nicht erkennen können, dann erfolgt eventuell ohne weiteres Ultimatum doch unter gleichzeitigem Ausdruck des Bedauerns an die Mächte, daß die diplomatischen Schritte Europas erschöpft seien, der Einmarsch in Serbien unter stillschweigender Zustimmung Europas.

Lagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Dass die sozialdemokratische Kaisertumskombination einschlägt, haben die letzten Jahre gezeigt. Die Gewerkschaften haben schon lange kein Hehl daraus gemacht, daß sie die Arbeiterschaft am 1. Mai je eher, je lieber besiegt wissen möchten. Die sozialdemokratische Partei dagegen betrachtet es im allgemeinen noch als Ehrenpflicht, wenngleich als eine sehr lästige, für eine Kaisertumskombination einzutreten. Über auch hier längst man an, seiner Gestaltung Ausdruck zu geben. So haben die Düssauer „Genossen“ in einer Parteidversammlung beschlossen, daß am 1. Mai von jeder Tagesszeit Abstand genommen werde und nur eine Abendversammlung stattfinde. Von mehreren Seiten wurde betont, daß die Arbeiterbewegung nichts mehr von solchen Einigungskontingenzen erwarte; sie erwarte alles von der Alltagsarbeit. Gewerkschaften, Genossenschaften wie Partei arbeiteten bei jeder sich bietenden Gelegenheit für die Verwirklichung ihrer Ziele. Der Ge-

bund der einzigen Arbeiterschaft finde nicht mehr die Vereinfachung wie früher. Von seiner Seite wurde deshalb, wie das Organ von Paus, das „Weltkölle für Unrecht“, bemerkt, in der Versammlung auch nur der Gedanke gehabt, daß die Arbeiterschaft anempfohlen werden sollte. Der „Wortdruck“ ist selbstverständlich höchst ungünstig nicht sowohl über den Wechsel als vielmehr über seine Bekämpfung und redet den Düssauer „Genossen“ bestig ins Gewissen. Aber das sagt ihm nichts. Er muß sich mit diesem Zeichen der Zeit abfinden und wird wohl bald schaudernd noch mehr solcher feierlichen Beschlüsse und Neuerungen zu registrieren haben.

In der Finanzkommission des Reichstages erklärte die Bundesbevollmächtigten Bayerns, Württemberg und Badens den Staat zu einem ersten Vorschlag der Subkommission für unannehmbare und empfohlene Annahme der Monopolvorlage der Regierung, die von den Konservativen und den Nationalliberalen unterstützt wurde.

Wie lt. Rat.-Bdg. einer Berliner Korrespondenz aus Bundesstaaten mitgeteilt wird, ist jetzt als sicher anzunehmen, daß der preußische Antrag auf Einführung von Schiffssatzabgaben auf natürlichen Wasserstraßen eine Mehrheit im Bundesrat finden und sorgt in dieser Körperschaft zur Annahme gelangen wird (1), wenn auch einzelne Bundesstaaten, — Sachsen und Baden zum Beispiel — ihre Stimmen gegen die preußische Vorlage abgeben werden, so würden im ganzen von den Gegnern der Vorlage doch nicht 14 Stimmen aufgebracht werden. Mit den ausländischen Staaten werden erst Verhandlungen angeknüpft werden, wenn die Vorlage im Bundesrat und Reichstag zur Annahme gelangt ist. Bisher haben Unterhandlungen mit ausländischen Staaten noch nicht stattgefunden.

Die Pall Mall Gazette will erfahren haben, daß in London eine Meldung eingegangen sei, derzufolge es der englischen Südpolarkommission von Unterleutnant Shackleton gelungen ist, den Südpol zu erreichen.

Das seeliche Leid der Großherzogin von Oldenburg hat sich weiter verschärft. Die Fürstin wurde auf

Verordnung des Professors Winschow nach dem Sanatorium Hohenmark bei Oberursel, dem bekannten Heilort für Geisteskrank, gebracht. Der Großherzog begleitet sie dorthin.

Die Kaiserliche Yacht Hohenzollern ist gestern morgen durch den Kaiser-Wilhelm-Kanal nach dem Mittelmeer abgegangen. Der Kreuzer Hamburg folgt heute.

Italien.

Aus Schätzung über die Verstärkung der Ausbildung einer dritten Waffensektion verwüsteten Studenten in Palermo lt. Bdg. die Universitätsakademie. Die Fenster der Hörsäle wurden eingeschossen, die Möbel zertrümmert und die Trümmer im Universitätsgebäude verbrannt. Die Verbarrichtung des Portals verhinderte das Einschreiten der Polizei. Die Universität ist geschlossen.

Frankreich.

In dem gestern abgehaltenen Ministerrat verlas Marineminister Picard ein Gespräch über die in der Marine vorgeschriebenen Verbesserungen usw. Danach soll die Ausbildung der Schiffe an Geschützen, Geschossen, Pulver aller Art, Proviant usw. vervollständigt werden. Die Ausbildung der Kriegshäfen soll dahin vervollständigt werden, daß sie imstande sind, den Schiffen Zuflucht zu gewähren, Reparaturen vorzunehmen und die Mobilisierung der Flotte zu sichern. Die Fertigstellung der Neubauten soll beschleunigt, die Bestände der Häfen an Proviant sollen vermehrt werden. Ebenso sollen die Bestände an Material Werkzeug usw. für Schiffsbauten und für Flottenmagazin vermehrt werden, besonders um den neuen Bedürfnissen gerecht werden zu können, die durch die neuen Einheiten geschaffen sind. Dieses Programm beschränkt sich auf den gegenwärtigen Bestand der Flotte und sieht weder eine Vermehrung der Flotte noch Erzbauten vor.

Die Post- und Telegraphenbeamten beschlossen in einer gestern vormittag abgehaltenen Versammlung, die von 6000 Personen besucht war, mit ungefähr 5700 Stimmen, die Arbeit wieder aufzunehmen.

Rußland.

Aus Moskau werden Massenverhaftungen gemeldet, darunter die von 16 Mägten und Studenten, sowie des

Geehrte Hausfrau!

Kein Malzkaffee
der Welt hat einen so
kräftigen, aromatischen
Kaffeegeschmack wie

Malzkaffee.
Bamf.

Prüfen Sie selbst.

Bekannt.

Roman von Lothar Palmer.

Und dann wurde sie allmählich ruhiger; sie trocknete ihre Augen, langsam, mit einem Zug von herber Entschlossenheit verpackte sie das weiche, weiße, schimmernde Brautkleid, ohne darauf zu achten, daß sie die Blüten Orangenblüten gerührte, zog ihre Röcke zusammen, verschloß alles in den bereitstehenden Koffern und dann setzte sie sich an den Schreibstisch und schrieb.

Es war ihr keinerlei innere Erregung anzusehen, nur war ihr Gesicht von geisterhafter Blässe und ihre Lippen fest gepreßt.

Um Trude schrieb sie nur wenige Zeilen; sie sollte die Möbel gut verwalten, das Haus treu besorgen und Doktor Göllnitz gehorsamhaft und hingebend pflegen. Möglicherweise würde sie einmal um Rechenschaft fragen, ob sie ihres Mannes treu gewaltet.

Der Brief an den Geliebten fiel ihr nicht so leicht; er lautete: „Weil ich Dich liebe, Oswald, drum muß es sein. Dein wohl, ich darf Dein Leben nicht an das meinige setzen, nachdem in Dir das Vertrauen an meine Wahrhaftigkeit ins Wanken geraten ist. Läß uns als Freunde scheiden, nicht in Groll.

Ich habe heute in Dein Herz gesehen, es ist nicht stark genug, mit seiner Liebe die Vergangenheit zu bedenken, drum ist es besser so. Ich sage nicht, vergesse mich, denn ich weiß, daß Du es ebensoviel könntest wie auch ich Dich nie vergessen kann und will; aber lerne, milde an mich denken und der Freuden verzehren, was Du der Braut und dem Weibe nicht vergeben kannst. Frage nicht, wohin ich gehe, suche und forsche auch nicht nach mir; ich gehe dahin, wo Du mich nicht finden wirst. Und kommt auch einmal über Dich eine dunkle Stunde, dann denke, daß auch ich im Schatten lebe, denn wo Deine Liebe nicht ist, da ist für mich Nacht, nicht die Nacht der Schuld und Sünde, sondern die Nacht der Sehnsucht nach Dir, die nie ein Ende nehmen kann. Deine Täte.“

„Dahin, wo Du mich nicht finden wirst!“ murmelte sie dann, wohin denn nun, in welchen Erdenviertel? Nordwärts darf ich nicht, nur im Süden wird er mich nicht suchen, weil er weiß, daß meine Sehnsucht stets nach Norden ging. Nach Süden geht,

Jede Schachtel „Ferramat“

Dr. Stockmanns Eisenpille

trägt den Namenszug des Erfinders Dr. Stockmann. Seit 45 Jahren glänzend bewährt bei Bleichstift, Blutarmut, bei groben Blutoverlusten Schachtel Nr. 1.50 in allen Apotheken. Tausende v. Anerkennungsschreiben. Eisen 0.035 g, Kohlehyd. 0.1 g, Blasengenit. 0.1 g, ar. Gummi 0.05 g.

Dr. Stockmanns Eisenpille „Ferramat“

Reichenbach i. V.

Wie die Sonne

auf dem Rasen, so bleicht die Wäsche im Kessel bei Gebrauch von

Persil.

Gibt blühend weiße Wäsche, ohne Reiben und Büsten, ohne jede Mühe und Arbeit! Absolut unschädlich, schont das Gewebe und bewirkt enorme Ersparnis an Zeit, Arbeit und Geld. Überall erhältlich.

ALLEINIGE FABRIKANTEN:
Henkel & Co., Düsseldorf.

Geschwüre,

Nekten, Ausschläge, Furunkel, Handgeschwüre, Hautunreinigkeiten. Man wende „Opps“, Peppfliker, Schachtel 30 u. 60 Pf. an.

A. B. Henricke, Drog.

Prima Braunkohlen, Steinkohlen, Braunkohlenbriketts, Steinkohlenbriketts, Brennholz

in allen Preisklassen empfohlen billig

G. F. Förster.

Frischgebrannten Graukalk in 3 Sorten, auch gemahlen, empf. Kaffeeperlbad, Emil Michael, b. Mügeln, Bez. Leipzig.

Berlaune noch Gesindeschranken, Kleiderkämme, Vertiklos, Waschstäbchen, Kommoden, Küchentheke, Tische, Kosser spottbillig.

Goethestraße 78, Hof.

Gebr. Kindorfahrtstuhl billig zu verkaufen. Zu erst. in der Expedition b. V.

ruhigen würde, und heimkehrend ihr dann einige gute Worte schreiben, damit sie mit der Morgenpost schon durch einen Gruß erfreut würde, da er erst gegen 12 Uhr frei war, um sie aufzusuchen.

Es war ganz eigen, sobald er das Häusergewirr der Stadt hinter sich wußte, und die reine, frische Luft ihm die Stirn unwohl, wurden seine Gedanken immer ruhiger, und sein Ideenkreis normaler. Der frische Duft der Blüten atmete ihm entgegen, der jubelnde Klang der Vögel summte ihn friedlich, ja fast heiter, und nun begann er sich einen pedantischen Ton zu schelten, der sich und seinem armen Lieb das Leben verbitterte. War denn der nicht ehelos und ein Schurke, der immer und immer wieder aus dem Hinterhalt mit den schmutzigen Mitteln der Verleumdung angriff? Und wenn selbst Cäcilie gefehlt, gab das dem Mann, der ihr Vertrauen und ihre Liebe vielleicht sogar besessen hatte, ein Recht, aus einer weiblichen Schwäche nur Kapital zu schlagen, um sie zu verderben? Könnte er Cäcilie denn nicht, lag nicht ihr ganzes Leben und Sein wie ein aufgeschlagenes Buch vor ihm, brachte sie ihm nicht eine tiefe, wahre Liebe entgegen, ein überquellendes Herz voll Dank und Hingabe?

Und wie hatte er sie heute wieder gequält, wie ungerecht war er in seinem Schmerze gewesen. Auf all ihre lieben, guten und dann so wehdurchbebten Worte kannte er nur Unklagen, auf alle ihre Beteuerungen nur Zweifel. Was war das für ein Zweifel in ihm, da er sie doch so grenzenlos liebte? Ach ohne sie konnte er sich kein Leben mehr ausdenken, sie war für ihn der Inbegriff allen Glücks, und doch marterte er sie und sich immer wieder.

Heute, wehe Knie quoll in ihm empor, alles Blut drängte ihn zu den Schläfen, daß er den Hut abnehmen mußte und die Haare von der Stirn zurückstrich. Ja, wie wohl die frische Luft tat, die den nahen Abend vertändete. Vom nahen Flußufer strich es wie feuchter Wellenatem herüber und laufend still war es ringsum. Über die lichtgrün Wiesen hin eilte sein Blick zum dunklen Waldstreifen in der Ferne, wo die Sonne in roten Tinten versank, und nun spannen seine Träume nach dem Norden, wo er mit ihr eine selige Zeit in glücklicher Weltflucht leben wollte. Ach, das große, zauberhafte Glück, das so greifbar nahe vor ihm lag. Und mit der Hoffnung auf solches Glück hatte er die gute, gelebte heute wieder gequält.

ehemaligen Dumont-Mitgliedes Dr. Uppenoff. Diese Verhandlungen bedeuten die Ausführung des Rostauer Revolutionskomites, das im verlorenen September von Reges denuncierte wurde.

Kunststil.

Der frühere Präsident Roosevelt hat sich gestern mit seinem Sohne Kermit unter großen Abliebungen der Menge an Bord des Dampfers Hamburg eingeführt. Die Fahrt Roosevelt's von Oyster Bay nach Hoboken, von wo Roosevelt seine Konsulat antrat, glich einem Triumphzuge. Überall jubelten Tausende dem früheren Präsidenten zu. Die Pier der Hamburg-American-Line waren besetzt. In Hoboken wurde Roosevelt von Beamten der Hamburg-American-Line und zahlreichen offiziellen Persönlichkeiten empfangen. Bläserkapellen spielten die Macht am Rhein und die Sternenbannerhymne. Roosevelt bewohnt auf der Hohenholzen die Kaiserlabinen, welche die Bilder des Kaisers, der Kaiserin und des Präsidenten kost schmücken.

Gärtner und Landwirtschaftliches.

* Die zuerst von Prof. Holzbreit beschriebene interessante Tatsache, daß seit einer Reihe von Jahren fast jedesmal einem guten Winterweizenjahre ein Auswinterungsjahr gefolgt ist, dürfte auch in diesem Jahre sich leider aufs neue bestätigen; denn es scheint fast keinem Zweifel mehr zu unterliegen, daß infolge der außerordentlich ungünstigen Witterungsverhältnisse des letzten Winters wiederum ein großer Teil der Herbstsaaten, insbesondere des Weizens, so stark geschädigt wurde, daß viele Felder im Frühjahr neu bestellt werden müssen. Der Landwirt sieht sich Jonach vor die Frage gestellt, welche Sommerfrucht als Ertrag für die ausgewählte Herbstsaat gewählt werden soll, und zwar wird auf den besseren Böden vornehmlich der Sommerweizen dafür in Betracht kommen. Unter den obwaltenden Umständen sehr zeitgemäß veröffentlicht nun in der Nr. 12 des "Landwirtschaftlichen Umschau" (Verlag der Fabrikschen Buchdruckerei, Magdeburg) der Privatdozent an der Universität Halle Dr. Goss einen für den praktischen Landwirt sehr instructiven Artikel, "über Sommerweizenzubau und einige ertragreiche Sommerweizenarten", auf den wir aufmerksamkeit unserer Leser lenken. Der Verfasser konstatiert zunächst, daß bei frühzeitiger Bestellung die Sommerweizenarten mit längerem Vegetationsdauer unter ungünstigen Ernährungsverhältnissen dem Winterweizen im Ertrag nur wenig nachstehen und reicht dann die Kultursorten des Sommerweizens in zwei Klassen ein: 1) Sorten, die nur für günstige Ernährungs- und Feuchtigkeitsverhältnisse, frühzeitige Aussaat geeignet und ziemlich lagerfest sind. Hierher gehören: Alter Schlaubetzer, Neues Bordeaux, Wohlmanns Blaue Dame, Billowins Zepheth (Heine), Staub's Verkommernicke, Norwiesches Sommer-Squarehead, Idener. 2) Sorten, die auch für regenärmeres Gegend, ungünstige Ernährungsverhältnisse, rauhere Lagen und für späte Aussaat geeignet und weniger lagerfest sind. Hier sind zu nennen: Neues Wölbenweizen, Staub's Begrannter Schlesischer, Wohlmanns Grüne Dame, Grüner Bergweizen, Lupizer Sandweizen. In längeren Ausführungen werden dann diese einzelnen Sorten eingehend besprochen.

* Tomatenarten für den Gartenfreund. Dr. von Freyholz erklärt im praktischen Ratgeber, daß jedes Gartensfreund mindestens 3 verschiedene Tomatenarten nötig hat. 1. Eine recht gute frühe Tomate, die schon im Juli reif wird. 2. Eine groß- und glattfrüchtige späte Sorte für den Haupt- und Herbstbedarf. 3. Eine feinfleischige, reichtragende Sorte zum Garnieren und Einmachen. Besonders empfohlen werden diese sehr schmackhaften Tomaten roh in Scheiben geschnitten und ein wenig gesalzen und ganz

leicht gebrüpet zum Belegen kleiner Butterbrotstückchen, die man zum Frühstück oder Nachmittagstee reicht. Überhaupt eignen sich auch sonst solche kleinen Brotscheiben, zu denen man Scheiben größerer Tomaten gleichfalls verwenden kann, als sehr angenehme Suppe. Man kann auf Butterbrot zuerst eine Scheibe frischer Gurke und auf diese eine solche der Tomate legen, beide leicht würzen und erhält so sehr angenehme Zusammensetzungen, die sich z. B. in England längst eingebürgert haben — Interessanter erhalten die betreffende Sammlung vom Geschäftszentrum des praktischen Ratgebers im Obst- und Gartenbau in Frankfurt a. Ober Hessenkreis zugesandt.

Gesundheitspflege.

* Der Kuss auf Mund und Hand. Die Mütter für Volksgesundheitslehre schreiben: Unsere Sitte des Kusses wird nicht von den romanischen Nationen in gleicher Intensität gelebt, und sie war auch nicht immer bei uns so entwickelt wie heute, sondern die Polen und Russen sind in dieser Beziehung für uns vorbildlich gewesen und haben ihre Kusshabits bei uns eingeführt.

Es fragt sich, ob in der Tat stets eine Reigung, sei sie die soziale und liebenswürdigste, wie diejenige zwischen Mutter und Kind, sich in einem Kuss befähigen muß, und selbst wenn wir dies zugestehen, so bleibt doch vom ärztlichen Standpunkt unter allen Umständen zu wünschen, daß die heutige Kusssitte mindestens eingeschränkt werde, und manche ihrer Abarten direkt verschwindet. Als ich neulich eine an Influenza erkrankte Dame besuchte, verabschiedete sich gerade ihre Freundin von ihr und zwar mit einem langen Kuss, den sie der Erkrankten auf den Mund gab. Daß dadurch die Kranken auf die Gesunde ihre Infektionskrankheit mit großer Wahrscheinlichkeit übertragen kann, bedachten beide Damen nicht, und es hätte gewiß genügt, wenn in einem Händeschütteln der Freundin teilnahmsvoller Besuch geendigt hätte. Wenn man bedenkt, wie leicht diese unsichtbaren Krankheitskeime im Luftzuge hin und her tanzen, wie sie in der aus dem Munde des Kranken austretenden Ausatmungsluft vorhanden sein können, so ist ein Kuss in den Tagen der Krankheit unbedingt gefährlich, und sowohl sollte der Kranke darauf achten, daß er seine Besucher nicht anmet, als auch sollten diese sich in ihrem eigenen Interesse gegen seine Ausatmung durch entsprechende Tstellung zum Kranken schützen. Damit soll keineswegs Volksentfernung gepredigt werden, der Krankheitskeim allein genügt nicht zum Ausbruch der Krankheit; aber er ist eines der dabei mitsprechenden Momente, und die Mundhöhle jedes Menschen kann mancherlei Krankheitskeime bergen, welche in dem damit behafteten Individuum vollkommen wirkungslos sind, während Übertragung auf ein anderes schwächeres Individuum zum Ausbruch der spezifischen Erkrankung führen kann. Sehr recht hatte daher jener kleine Junge, der sich energisch gegen das Abschlafen durch eine überzärtliche Freundin seiner Mutter wehrte. Alle Eltern sollten diesem Beispiel folgen und ihre Kinder vor Küssten Tremor warnen, es würde dadurch mancher Halskrankheit der Kinder vorgebeugt werden. Aber ganz zu verbauen, und zwar schon allein aus Gründen der Selbst- und Hygiene, ist die Sitte des Handkusses, der hente in der sogenannten Gesellschaft sehr üblich geworden ist, und selbst auf die schmückigen Handschuhe der Damen gedrückt wird. In gewissen Kreisen hat man sich energisch dagegen gewehrt, daß beim Abendmahl derselbe Kuss von verschiedenen Teilnehmern an dieser religiösen Feier benutzt wird. Daß aber einer Dame in dem Festsaal die gleichzeitig eingeladenen Herren einer nach dem andern bei der Begrüßung die Hand küssen, und der folgende Herr mit seinen Lippen fast die gleiche Stelle, wo es der Vorgänger tat, berührt, das scheint

ungehäflich und dabei findet man nichts. Ihr Wohlheit ist aber beides das gleiche, und wer den gemeinsamen Fleisch bei der Abendmahlfeier entfernen will, mußte wohl eifriger sich gegen den Handkuss wenden, als einer vollkommen überflüssigen und leicht schändlichen Sitz. Wir wollen den Kuss als solchen nicht verdinglicht beklagen, aber man möge sich auch über seine möglichen unerwünschten Folgen klar sein, und daher vor allem das Übermaß und seine Ausartungen unterlassen.

Literarisches.

Bei der Redaktion eingegangen:

Wie es so kam. Erzählungen und Geschichten von W. Westenberger. (Verlag von Otto Wigand in B. S. Leipzig). Preis geb. M. 3.— Mit großer Freude, schreibt Dr. Lindenberg, ein Kenner unserer neuen Literatur, begrüßt ich den Novellenband "Wie es so kam" und bin überzeugt, daß er seinen Weg machen wird. Enthält er doch eine Reihe feinstmäigster Gaben der deutschen Novellistik, die sämlich ihre besondere Note haben."

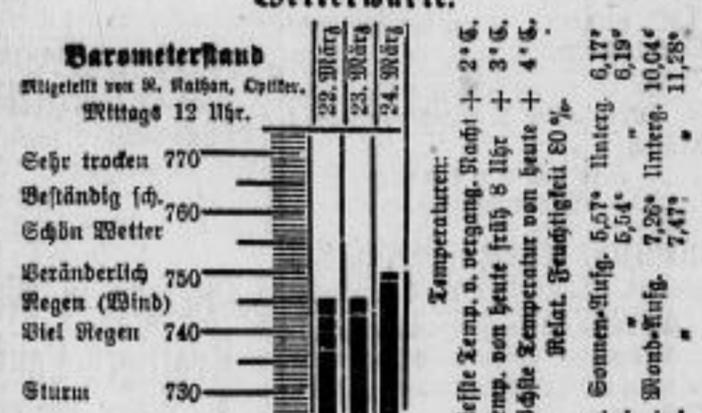
Wetterstände.

Nr.	Stadt	Met.	Oger	S 1 5 e								
				Sub- weiss	Temp. Zum	Zum	Re- wisch	Baro- durch	Wet- mit	Wet- merig	Wet- fig	Dres- den
23.	+	40	+	70	+274	—	+142	+214	+184	+250	+100	+167
24.	+	84	+	180	+263	—	+189	+244	+246	+324	+164	+237

Heutige Berliner Kassa-Kurse:

4% Deutsche Reichs-Akt.	103.—	Dormunder Union abg.	54.40
8% " " " "	95.30	Gelsenkirchener Bergm.	177.90
4% Preuß. Consols	103.—	Glauchauer Suder	149.75
3% " " " "	95.30	Hamburg-American Bank	108.80
Diskonto-Commandit	182.50	Harpener (1200, 1000)	183.50
Deutsche Bank	242.75	Hartmann	159.50
Dresdner Bank	146.30	Hausahilfe	180.50
Leipz. Credit	161.50	Mordb. Lloyd	87.25
Sächsische Bank	148.—	Wöhrling	158.30
Reichsbank	144.25	Schindler	115.10
Canada Pacific Shares	160.—	Siemens & Halske	195.25
Baltimore u. Ohio Shares	108.60	Oesterl. Noten (100 R.)	85.30
Allg. Electr. Akt.	218.80	Russ. Noten (100 R.)	214.80
Bochumer Gußstahl	212.75	Kurs London	20.46
Chemnitzer Werkzeugm.	95.—	Kurs Paris	81.17*
Dtsch.-Luzemburger	145.—		
Private-Diskont 3%.	—	Tendenz: Unf. schwach, spät. leicht erholt.	

Wetterwarthe.



Wetterprognose der R. S. Bundeswetterwarthe für den 25. März:
Schwache westliche Winde, allmäßliche Aufheiterung, starke Temperaturschwankungen bis zu Nachtrost, trocken.

Dresdner Börsenbericht des Riesaer Tageblattes vom 24. März 1909.

Deutsche Fonds.	%	Kurs	Sächs. Rohr-Gr.-Wiss.	%	Kurs	Ungar. Gold	%	Kurs	Diverse	%	S. & Z.	Kurs
Deutsche Fonds.	%	Kurs	Sächs. Rohr-Gr.-Wiss.	%	Kurs	Ungar. Gold	%	Kurs	Industrie-Aktien.	%	S. & Z.	Kurs
Niedersächs.	3	85.50	bo.	4	101.85	bo.	91.90	bo.	Bohmianus Alt.	6	Okt.	126
do.	31/4	95.30	Umw. Börsche.	31/4	96.20	bo.	95.30	bo.	Wismuth	10		181
Preuß. Konjolz.	3	85.80	bo.	3	96.30	bo.	95.50	bo.	Reichsbank	10	Juli	170.75
do.	31/4	95.90	bo.	4	102	Stimml. 1889/90	4	92	Reichenbäcker	6	Okt.	120
Sächs. Anteile 55 er	3	98.75	Laus. Börsche.	3	97	Stimml. 1889/90	31/4	91.60	Gothaer Glash.	12		—
do. 52/68er	31/4	99.35	bo.	31/4	96.50	Stimml. 1889/90	4	93	Gothaer Glash.	8	April	107
Sächs. Rente große	5	90.00	bo.	3	—	Stimml. 1889/90	10	299	Sächsische Glasfabr.	20	Juni	—
5. 1000	3	86.15	Mittel. Cobdenz. 1905	31/4	94	Stimml. 1889/90	0	—	Thiel'scher Gl.	20		—
S. Rente & 1000, 500	3	86.15	bo.	4	99.20	Stimml. 1889/90	16	265	Thiel'scher Gl.	14		280
do. 300, 200, 100	3	86.90	bo.	4	99.70	St						

Singer, gelber Guss zu verkaufen. Sogen. Guttaeformen abholen. Weba 26c.
Jungen Schuhsohle per 1. Juli
Wohnung.

Wohl bis 200 M. Off. u. R. H. 101
Rathausstr. 1.

Bei. Schloßt. p. v. Niederlagstr. 3.
Schloßt. fest Wilhelmstr. 12, 3 M.
2 Herren können Schlauchleitungen erhalten. Hartstraße 28, 1 M.

Schlaf per 1. Oktober
herrschaffliche Wohnung,

befehlend aus ca. 5. Stimmern und Bad, in angenehmer Lage. Off. u. S. R. 28 in die Egy. d. Bl. erh.

Möbl. Zimmer
mit separatem Eingang zu vermieten. Albertstraße 8, 1. r.

Erste Etage,

schöne, sonnige Wohnung, befiehlt aus 3 Stuben, 3 Kammern und Küche, mit Gas und Wasserleitung, verjüngungshilfe zu vermieten, sofort oder 1. Juli beziehbar.

Größe, am Bahnhof Riesa, Bahnhofstraße 12.

In Größe ist eine hübsche Wohnung (part.), 2 St., R. u. Küche sofort zu vermieten und 1. Juli zu beziehen. Albertstraße 12.

Eine hübsche Wohnung (1. Etg.), 2 St., 2 R., Küche, Speisegewölbe, Balkon hinten heraus, ist in Größe sofort zu vermieten, per 1. Juli zu beziehen. Näheres bei Herrn Henke, Gastwirt, Riesa.

Geld Darlehn zu 5%, Mietentnahmung. Selbstgeber Dieselner Berlin 310, Belle Alliancestr. 67. M.

Kräftiges Mädchen

(15 J. alt) wird zum 1. April gesucht.

Rüdiger, Schäferstraße 113 M.

Für die Vormittagsstunden sucht für sofort oder 1. April jüngeres Mädchen als

Aufwartung
Bismarckstr. 50a, p.

Kräftiges, gesundes Ostermädchen gesucht. Wo? liegt die Egy. d. Bl.

Aufwartung gesucht.

Größeres Schulmädchen wird sofort als Aufwartung gesucht. Mäh. zu erfahren in der Egy. d. Bl.

Jung. einfach. Mädchen, welches zu Hause schlafen kann, gesucht. Vorzustellen nachmittags. Wo? liegt die Egy. d. Bl.

Ich suche ein

tüchtiges Mädchen, welches Wäsche-, Haus- u. Küchenarbeit versteht.

Fr. Hauptmann Boden, Bahnhofstraße 30.

Junger Mann,

verh., laufschäftig, nicht baldig irgend welchen Posten oder Berufserwerbung. Off. unter C M in der Egy. d. Bl. niedergeladen.

Ein tüchtiger Schlosser

sofort gesucht bei Kurt Dombois, Schillerstraße Nr. 9.

Maurer

zum Fabrikneubau in Oberhammer bei Dauchhammer nimmt an Baumeister u. Bänder.

Einen knecht

sucht (auch durch Vermittlung)

Braugut Möderau.

Lehrenden Nebenberuf kann sich Bierverleger, Kupferschmiede, Installatoren, Brauereivertreter etc. etc. durch Übernahme einer

Kohlenabfuhrvertretung beschaffen. Gesl. Off. u. H. 33758 an Hasenstein & Bogler, U. S. Berlin W. 8 erbeiten!

All Sorten
Strümpfe u. Socken,
riesenhafte Säger, spottbillig bei
Ernst Mittag.

Max Werner
Bandgitar,
Hauptstraße 65

empfiehlt
sein großes Säger aller Arten
Bruchbänder,
gut passend und in den schwierigsten Fällen Hilfe bietend.
Bruchbänder ohne Feder, vorsichtiger Sitz, angenehmes Tragen. Bruchbänder für Unterleibshleidende, Rebellische, Wandern, Hängebau (System Dr. Österlog). Auch werden die Binden nach Maß nachgemäß angefertigt. Vorfallsbinden, Monatsbinden u. Gürtel, Baumwollstrümpfe, alle Arten Gummi, Schläuche, Planells, Leinens, Wuls u. Gaze-Binden, Suspensorien, Spangen, Selbstklysterer, Spülstangen, Luftröhren, Gleitboden. Reparaturen schnell und kostgünstig.

Achtung!
50 000 Paar Schuhe.
4 Paar Schuhe für M. 8. Wegen Zahlungsstockung mehrerer großen Fabriken wurde ich beauftragt, einen großen Posten Schuhe tiefer unter dem Erzeugungspreis loszuverkaufen. Ich verkaufe daher an jedermann, 2 Paar Herrens und 2 Paar Damen-Schnür-Schuhe, Leders braun ob. schwarz, galoschiert, mit stark genageltem Lederboden, hochlegant, neueste Modelle. Größe lt. Nr. Alle 4 Paar kosten nur M. 8. Versand per Nachnahme.

L. Zweig's Schuh-Export,
Kraatz Nr. 1104.

Umlaufs gestaltet oder Geld retourniert.

Zur Frühjahrsplanzung empfiehlt
Kirschbäume,

wild und gepflegt, sowie alle anderen Arten Obstbäume, Hochkämme, Buchsbäume und Spaliere, hochstämmige Stachel- u. Johannisbeeren.

H. Berger in Mehltheuer.

Kräftiger Laufbursche
für den ganzen Tag gesucht
Auker-Drogerie.

Tüchtige Maurer
werden angenommen.

Richard Jobst, Lichtensee,
Gauunternehmer.

Tüchtige Maurer

werden angenommen. Zu melden
Neubau Büßmann, Rüdiger.

Wir suchen für Riesa, Döbeln und Umgebung einen geeigneten

Agenten
zum Verkauf unserer Möbelklassen.

Braun & Wiegand, Halle a. S.,
Kaffeehaus-Großküche.

Ein gut empfohlener

Pferdehnecht

(verh. ob. ledig) wird zum baldigen Eintritt bei gutem Wohnen gesucht. Zu erfragen in der Egy. d. Bl.

Brand-Ausstattungen

von 300-600 M. empfiehlt auch auf Zeitzahlung Goethestr. 25.

Bettlits., 28 M., 2 Kommoden, 10 u. 12 M., Nählje, 6,50 M. Kinderwagen, 10 M. zu verkaufen Goethestr. 25.

Gebrauchter Kinderwagen zu verkaufen Poppitzstr. 24, 1. r.

Unterhaltener Kinderwagen und 10 qm gutes Linoleum sind zu verkaufen. Wo? liegt die Expedition d. Bl.

Hochzeits-

und Jubiläums-Geschenke ✪ ✪ ✪

moderne preiswerte Neuheiten, empfiehlt

B. Kötitzsch, Gold- und Silberwaren-Handlung.

Im Kindergarten

finden Kinder im Alter von 3 bis 6 Jahren jederzeit freundliche Aufnahme. Monatspreis 2 M. Um günstige Anmeldungen bitten

Gertrud Schwartz.

Steinkunst

Wachholdershaft

in Dosen zu 60 Pf. und 1 Mark empfiehlt Drogerie A. S. Henckel.

Gurken! Gurken!

Stück 65 und 70 Pf. empfiehlt

Sid. Tittel.

Einen großen Posten garten, weißen

Sellerie

empfiehlt im ganzen und einzeln billig

Sid. Tittel.

Sehr reiche Speisekartoffeln, frisch aus der Erde, empfiehlt und liefern frei Haus

H. Kern, Niederlagstr. 14.

Rote-Sommer-Weizen

gibt hohen Ertrag mit Kaiser-Centrifuge gereinigt, p. Centner 12,50 M. verkauft ohne Sac.

Altg. Gottewitz b. Strehla.

Schöne Ledertischdecken

für Tische, sehr billig, weil selbst drucken lasse, empfiehlt

Ernst Mittag.

Streuostroh

hat abzugeben die Apotheke.

Großer Trumauspiegel billig zu verkaufen Goethestr. 25.

Städtische Sparkasse Riesa

im Rathaus

ist geöffnet an allen Montagen und zwar:

Montags bis Freitag 8—12 Uhr Vormittags

2—4 Uhr Nachmittags

Sonnabends 8—2 Uhr.

Die Einlagen sind minderwertig und werden vom Tage der Einzahlung bis zum Tage der Rückzahlung vergütet.

Einlagenbestand: 10 Millionen Mark.

Haus-Sparbücher. Geschenkmappen.

Giroverkehr

des Verbandes Sächsischer Gemeinden.

Nähere Auskunft darüber wird in der Sparkasse gern erteilt.

Die Benutzung für den Ort- und Fernverkehr wird empfohlen.

Gardinen

herliche neue Muster empfiehlt

Ernst Mittag.

Achtung! Achtung!

Dem radfahrenden Publikum der Umgebung zur Kenntnis, daß ich durch

Abschluß einiger Hundert Fahrräder

in der Voge bin, meinen mich beeindruckenden Kunden ein erstklassiges Rad auch für billiges Geld zu liefern. Das erste Hundert ist eingetroffen und steht für jedermann im Saale des Gashofes Grödel ohne Kaufzwang bis 10. April zur Besichtigung. Um den Saal bis dahin wieder zu räumen, verkaufe ich von heute an gegen Nette zu jedem unnehmbaren Preis. Eigene Reparaturwerkstatt.

Grödel.

Hochachtungsvoll **G. Fitzner.**

Langer & Winterlich

Buchdruckerei

Riesa a. E. Goethestr. 59.

Schnellste Anfertigung aller Buchdruckarbeiten in Schwarz-, Bunt- und Kopierdruck von der kleinsten bis zur größten Auflage zu soliden Preisen. Massenauflagen für Rotationsdruck billig.

Verlag des „Riesaer Tageblatt“

(Amtsblatt).

Fernsprecher Nr. 20. — Telegramm-Adr.: Tageblatt Riesa.



Uhren und Ketten

in größter Auswahl, unter reeller Garantie

empfiehlt

Bruno Ziessler, Uhrmacher, Albertpl.

2. Beilage zum „Riesaer Tageblatt“.

Redaktion und Verlag von Sanger & Winterlich in Riesa. — Für die Reklamation verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Nr. 68.

Mittwoch, 24. März 1909, abends.

62. Jahrg.

Aus aller Welt.

Berlin: Referendar v. Igel, der den Steinmetzmeister Worschner in Oranienburg im Streite erschoss, wurde gestern der fahrlässigen Tötung schuldig gesprochen und zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt, wovon ein Monat als durch die Untersuchungshaft verbüßt erachtet wird. — **Brandenburg a. H.:** Die hiesige Strafammer verurteilte den Amtsschreiber Otto Schulze wegen Tötung seiner Mutter und Großmutter zu der gesetzlich zulässig höchsten Strafe von 15 Jahren Gefängnis. — **Hamburg:** Gestern Vormittag brannte ein Speicher der Getreide- und Buttermittelfirma Bontheim in der Idastraße vollständig nieder. Dabei wurden zwei Feuerlöscher, die eine Schute in Sicherheit bringen wollten, verschüttet und einer von ihnen erschlagen. Auch ein Feuerwehrmann wurde verletzt. — Als gestern Vormittag der Schleppdampfer „Donaub“ eine beladene Schute verhüten wollte, explodierte der Kessel des Schleppdampfers und flog in die Luft. Die Mannschaft wurde ins Wasser geschleudert. Drei Männer sind verlegt, einer wird vermisst. — **Werdhausen:** Die Jorge, Selma, Wipper und Geisleder führen Hochwasser. Bei Heringen erfolgte ein Dammbruch. Oberhalb Heiligenstadt sind weite Strecken überschwemmt. — **Jena:** Infolge der raschen Schneeschmelze führen die kleinen Nebenläufe der Saale bedeutende Wassermengen zu Tal und haben vielfach Überschwemmungen verursacht. Auch die Saale ist an einzelnen Stellen aus dem Ufern gerissen. — **München:** Das aus dem Hauptprozeß bekannte Fräulein Olga Molitor hat sich mit dem Arzt Gretes aus Würzburg verlobt. Das Paar wird vom hiesigen Standesamt aufgeboten. — **Wodenbach:** Auf dem hiesigen Bahnhofe wurden von der Grenzpolizei drei im militärischen Alter stehende Slowaken wegen Stellungspflicht verhaftet und dem Tetschener Bezirksgerichte eingeliefert. Die Burschen hatten sich bereits Karten nach Leipzig gekauft und beabsichtigten nach Amerika auszuwandern. — **Trier:** Dem Obergerichtsrat de la Fontaine in Luxemburg wurden Wertpapiere in Höhe von 50 000 Francs und 1000 Francs Bargeld aus dem Kassenschatz gestohlen.

General v. Trotha und die Rheinische Mission.

Eingesandt.

Bekanntlich, hat Staatssekretär Dernburg in seinem am 21. Januar d. J. in Gegenwart des Kaisers gehaltenen Vortrage über Südwestafrika von der Kriegsführung des Generals v. Trotha geurteilt, daß sie auf die Verhältnisse des Landes nicht genügend Rücksicht genommen habe. Dies Urteil hat die Tatsache im Auge, daß man im Kriege gegen die Herero es auf deren völlige Vernichtung angelehnzt hatte, anstatt ihnen nach der Schlacht am Waterberg die Möglichkeit der Unterwerfung zu erhalten und damit der Kolonie die eingeborenen Arbeitskräfte, ohne die eine wirtschaftliche Entwicklung und Ausnutzung des Landes undurchführbar ist, zu erhalten. Letzter hat nun General v. Trotha in der durch jene Aufhe-

zung Dernburgs veranlaßten Presserede auch die Rheinische Mission, die ihm dazu gar keine Ursache gegeben, auf das heftigste angegriffen. Er erklärt, die Mission habe in dem Hereraufstand einen gewaltigen Schaden erlitten, ja er macht sie in gewissem Sinne mit verantwortlich für die während des Krieges geschehenen Grauelstaten, indem er behauptet, daß die Eingeborenen besonders eifrig die bluttriefenden jüdischen Geschichten des Alten Testaments mit den furchterlichen Bildern der „Barmer“ Bibeln gelesen hätten, während ihnen die versöhnende Liebe Christi fast völlig fremd geblieben wäre. Außerdem wirkt er der Rheinischen Mission vor, daß sie alles, was während des Aufstandes geschehen sei, hätte vergeßen und ganz auf der alten Grundlage ihre Arbeit wieder beginnen wollen.

Auf diese Angriffe hat die Rheinische Mission begeistlicherweise nicht schwigen können. Und es verbirgt in weiteren Kreisen bekannt zu werden, was sie darauf zu erwideren hat. Ihre Verteidigung hat vor allem Missionsinspektor P. Spieder übernommen, der vor und nach dem Aufstande Hereroland besucht hat und daher über die angefangene Arbeit der Mission vielfach als Augenzeuge urteilen kann. Er weiß die Unhaltbarkeit der Behauptung, daß die Mission in dem Aufstande einen gewaltigen Schaden, einen Zusammenbruch, erlitten habe, eingehend und einleuchtend nach. Dass sich auch die christlichen Herero — die übrigens kaum 1 Zehntel des Volkes ausmachten — an dem Rassentum gegen die immer wieder vorbringenden Weißen beteiligten, bediente noch kein Rasko der Missionsarbeit; außerdem hätten die eingeborenen Christen im Kriege gute Zucht gehalten und keine Grausamkeiten begangen, vielmehr wiederholt durch Rettung von weißen Frauen und Kindern solche verhindert, sie hätten zumeist für sich gelagert und seien auch während des Krieges von den farbigen Gehilfen sehr sorgfältig behandelt worden. Die im Kriege vorgekommenen Grauelstaten bei heidnischen Herero könne man nicht gegen die Mission — als ein Zeichen ihrer Erfolglosigkeit — ins Feld führen, überdies sei die Kriegsführung gegen frühere Zeiten tatsächlich wesentlich gemildert worden, wobei schon die Anordnung der Führer, die Missionare, Engländer und Buren im Lande zu schonen, ein klarer Beweis sei.

Mit aller Entschiedenheit verwahrt Inspektor Spieder die Rheinische Mission gegen den Vorwurf, daß die bluttriefenden jüdischen Geschichten des Alten Testaments mit den furchterlichen Bildern der „Barmer“ Bibeln gewissermaßen die Eingeborenen zu ihren Grauelstaten verführt hätten. Bis jetzt ist überhaupt das Alte Testament noch gar nicht in die Hererosprache übersetzt worden, und die Kaiserbibliothek Geschichten mit ihren wohlbekannten Bildern, an die General v. Trotha vielleicht, haben nichts bluttriefendes an sich. Von vornherein hat die Rheinische Mission die Herero darüber nicht im Unklaren gelassen, daß sie den Aufstand auf das Schärfste verurteile; Inspektor Spieder hat nach Beginn des Aufstandes einen Hirtenbrief an die Herero geschrieben, in dem sie auf das

Bernersche und zugleich Thürige ihres Vorgehens hingewiesen und zugleich ernstlich ermahnt wurden, umzukehren und sich auf Gnade und Ungnade zu ergeben. Und wenn das auch ohne Wirkung geblieben ist, so ist doch das Fernbleiben der Bergdämme vom Aufstande und das tapfere Kämpfen der evangelischen Bastards von Nähobot auf deutscher Seite ein entschiedener Erfolg der Rheinischen Mission. Bepiel vertrauen sie aber auch bei den Herero sich erworben hat, das ist am Ende des Krieges in überzeugender Weise offenbar geworden. Als man schließlich von Berlin aus die Anweisung gab, der völigen Vernichtung des zu Boden geworfenen Volkes Einhalt zu tun und die zerstreutten Reste zu sammeln, da ist dies nur mit Hilfe der so viel geschmähten und teilweise über verdächtigen Rheinischen Missionare möglich gewesen. Auf niemanden sonst hätten die verschüchterten und vergewisselten Herero gehört — der freundlichen und ernsten Stimme der Missionare sind sie gefolgt, und etwa 12 000 Männer, Frauen und Kinder sind es, die sich schließlich haben sammeln lassen, ein armeloser Rest des einst so stolzen, tapfigen Volkes, der so gut wie nichts aus dem Zusammenbruch gerettet hat und an dem nun die Mission unarbeitet und unentmündigt ihre Arbeit weiter treibt.

Man wird wohl den Worten Inspektor Spiders zu stimmen: „Das ist meine Überzeugung, daß viele Missionen deutsches Gesetz gespart und viel edles deutsches Blut nicht gellossen wäre, wenn Generalleutnant von Trotha, so wie sein Vorgänger beabsichtigte und wie sein Nachfolger es getan hat, die guten Dienste der evangelischen Rheinischen Mission angenommen und die Herero zur freiwilligen, bedingungslosen Niederlegung des Waffen und Übergabe an die deutsche Regierung rechtzeitig aufgefordert hätte.“ Damit soll dem General v. Trotha, der als Soldat nach bestem Wissen und Gewissen seine schwere Pflicht getan hat, sein kränkender Vorwurf gemacht werden, wie das auch Staatssekretär Dernburg nicht getan hat. Aber es wäre im Interesse sowohl der geistlichen Entwicklung unserer südwestafrikanischen Kolonie als auch der dort ganz besonders nötigen und auch wieder fröhlich aufzuhörenden Missionsarbeit aufrichtig zu wünschen, man hörte endlich auf, der Mission mit derartigen unbegründeten und unverdienten Angriffen ihr ohnehin nicht leichtes Leben noch zu erschweren.

Bermischtes.

Aufführung der Zeppelinfahrt nach München. Graf Zeppelin wollte seine schon lange in Aussicht genommene Fahrt nach München antreten. Die Fahrt musste aber wegen ungünstigen Wetters und besonders wegen der starken Nebelsbildung im Gebirge auf unbestimmte Zeit verschoben werden. Außerdem wurde vorgestern der Ballon des Luftschiffes bei der Einsicht in die Halle beschädigt, sobald der Ballon heute und morgen kommt aufzusteigen wird. Der Prinz-Regent hatte seine für gestern geplante Abreise nach Berchtesgaden aufgegeben, da er den Grafen in München begrüßen wollte.

Coupons - Einlösung.

Sämtliche am 1. April 1909 fällige

Coupons, Dividendenscheine
und gelöste Wertpapiere

können wir bereits von heute ab spesenfrei ein.

Mündelsichere Anlagegewerte halten
wir stets vorrätig.

Riesa, 5. März 1909.

Riesaer Bank.

KOHLEN-
BRIKETS
Fernspr. 68
nur anerkannt erstklassige Marken führt
Kohlenkontor H. Ludewig
Elbstr. 1.

Gleyes Knaben-Muzjüge

sind für Haus, Schule und Straße bei jeder Witterung und zu jeder
Jahreszeit die gesündeste und praktischste Kleidung.

Tadeloser Sitz!

Elegante Formen!

Katalog gratis!

Verkaufsstelle für Niels:
Martha Engel.

Gute Qualität für Herrenartikel.

Die führende Position

unter allen Concurrenzmarken nehmen die

Jasmatzi-Cigaretten

ein Jahr ständig steigender Konsum ist durch unerreichtbare
Qualität und grösste Preiswürdigkeit voll und ganz gerechtfertigt.

Jasmatzi-Dubec

beste 2½ Pf. Cigarette.

